

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausf. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Februar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13.

Buchhändler und Buchdrucker.

Wenn dieses Kapitel im „Korr.“ angeschnitten wird, weiß der Leser schon von vornherein, daß nichts Erfreuliches berichtet werden kann. Ist doch das preisdrückende Verhalten der Buchhändler und Verleger dem Buchdrucker gegenüber der rote Faden, der sich seit Jahrzehnten in den beiderseitigen Beziehungen hindurchzieht, verursacht durch das geringe Verständnis, das die Buchhändler für gesunde Lebensbedingungen unsers Gewerbes bekunden. Wir wollen im Augenblicke nicht auf die geschichtliche Entwicklung der derzeitig zwischen Buchhändler und Buchdrucker bestehenden Verhältnisse eingehen, das ist in den letzten Jahren wie auch früher schon recht ausführlich an der Hand des Tatsachenmaterials geschehen. Was uns momentan veranlaßt, in dieser Sache einige Worte zu verlieren, ist das neuerliche Verhalten des „Börsenvereins“ für den deutschen Buchhandel“ gegenüber dem Druckpreisetarif im deutschen Buchdruckgewerbe.

Es handelt sich dabei um die außerordentliche Hauptversammlung des Börsenvereins vom 29. Oktober 1909, deren Bericht im „Börsenblatt“ vom 15. Dezember 1909 abgedruckt ist, das uns leider erst jetzt zugänglich gemacht wurde. Diese Hauptversammlung beschäftigte sich unter dem Punkte 3 der Tagesordnung mit der „Berichterstattung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit dem Deutschen Buchdruckerverein“. Von dem letzteren hatten als Vertreter an den Verhandlungen einer Vorkonferenz am 7. Oktober die Herren Dr. Petersmann, F. K. Wagem, die Kommerzienräte Wüstenstein und Kraus, Otto Franke, Bruno Merzbach, der leider so früh verstorbene, und Otto Säuberlich teilgenommen.

Den Gegenstand der Verhandlungen bildete nun das Resultat der Besprechung in jener Vorkonferenz, die sich mit dem Buchdruckpreisetarif befaßt hatte. Von den genannten Prinzipalpartnern war nun seitens zweier Vertreter des Verbandes der Fachpresse und fünf Vertretern des Deutschen Verlegervereins folgende Erklärung verlangt worden:

Der Buchdruckpreisetarif vom Jahre 1907, das erklären wir sieben heute hier vertretenen Mitglieder und Delegierten des Deutschen Buchdruckervereins für alle Teile, die es angeht, hiernit rechtsverbindlich, stellt in keinem Sinn ein die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins und der Tarifgemeinschaft verpflichtendes und von den Einrichtungen der beiden Organisationen geschütztes gewerblches Sittengesetz dar.

Ob man hier mehr die Unverschämtheit oder die Verhöhnung oder die Provokation bewundern soll, die den Inhalt dieser „Erklärung“ ausmachen, ist schwer zu sagen. Wie sich die Gehilfenschaft zum Druckpreisetarif und zu den Buchhändlern stellt, braucht jetzt nicht wiederholt zu werden, weil wir dies gründlich erst in den Nr. 63 und 65 von 1909 getan. Was wir dort gesagt haben, ist die Frucht unsrer langjährigen Erfahrungen, die wir als Gehilfen mit den Buchhändlern gemacht haben, und die objektive Beurteilung des Druckpreisetarifs vom Standpunkte des Gehilfen aus. Es ist nicht mehr als selbstverständlich, daß die Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins die Abgabe der obigen Erklärung glatt ablehnten. Sie hätten ja ihre ganze Organisationsarbeit verneinen müssen und das Ziel, allmählich zu geregelten Preisverhältnissen

gelangen zu wollen. Daß aber die Buchhändler eine solche Forderung überhaupt stellen konnten, wie sie in ihrer Erklärung ausgedrückt ist, läßt den Hochmut erkennen, mit dem man glaubt, dem Buchdruckgewerbe gewalttätig Gesetze diktieren zu können.

Daß man aber nicht nur dem gegenwärtigen Druckpreisetarif, sondern jedweder vernünftigen Regulierung der Druckpreise feindselig gegenübersteht, beweist die Ablehnung eines Gegenorschlags des Deutschen Buchdruckervereins, dessen Vertreter in der gedachten Konferenz das Nachstehende in Vorschlag brachten:

Die Vertreter des Deutschen Verlegervereins und des Verbandes der Fachpresse Deutschlands erkennen an, daß die Bestrebungen des Deutschen Buchdruckervereins, die derzeitigen Preise für Wert- und Zeitschriftendruck aufzubessern, berechtigt sind, und erklären sich bereit, den Deutschen Buchdruckerverein in seinen Bemühungen, der Preis-schleuderei entgegenzutreten, zu unterstützen. Die Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins wollen auch fernerhin bemüht bleiben, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Interessentengruppen aufrecht zu erhalten und der Eigenart des Verlagsbuchhandels Rechnung zu tragen. Sie verpflichten sich, dafür einzutreten, daß das gegenwärtige Verhältnis bestehen bleibt, bis besondere, den Wert- und Zeitschriftendruck betreffende Bestimmungen, die zwischen beiden Vereinen für ihre Mitglieder verbindlich zu vereinbaren sind, in Kraft treten. Diese Vereinbarungen sind durch eine gemeinsame Kommission innerhalb zwei Jahren zu treffen.

Die Ablehnung dieses Vorschlags beweist am besten, daß die Buchhändler nicht gewillt sind, unsrer Gewerbe in seinem Bestreben, die Preis-schleuderei zu bekämpfen, zu unterstützen. Kennen wir doch zahlreiche Erscheinungen des deutschen Buchhandels, und dabei kommen große Firmen in Betracht, die in den verwerflichsten tarifuntreuen Buchdruckereien des Reichs hergestellt wurden, und dieser Idealzustand ist es, der den Herren am Herzen liegt, den sie auch in Zukunft zu hegen und zu pflegen gedenken, ganz abgesehen von den Preisbrüderereien, die bei tariftreuen Druckereien fast immer und ausnahmslos versucht werden, leider nur zu oft mit Erfolg. Der Vorschlag der Vertreter des D. V.-V. dünkt uns so weitgehend, daß sie damit fast den Druckpreisetarif aufgegeben haben; aber für die Herren Buchhändler war dies nur der Anreiz zu neuerlichen Provokationen. Sie wollten sich lediglich dazu verpflichten, „dafür einzutreten, daß der Zustand des freien Wettbewerbs, wie er vor Einführung des Preisetarifs vom Jahre 1907 in Geltung war, auf die Dauer von zunächst fünf Jahren zwischen dem deutschen Verlagsbuchhandel und dem deutschen Buchdruckgewerbe in Kraft bleibt“, was selbstverständlich als unannehmbar von den Vertretern des D. V.-V. zurückgewiesen werden mußte. Nicht einmal bindend für alle Mitglieder, sondern nur empfehlend wollten sie ihr nichtsagendes Zugeständnis deklarieren. Ein Messer ohne Heft und Klinge. Es bleibt demnach alles beim alten, denn am Schluß legte der Vorsitzende der Versammlung deren Meinung dahin aus:

daß die von der vorangegangenen Hauptversammlung ernannte Kommission die weitere Behandlung nach ihrem besten Ermessen zunächst in Händen behalten solle, daß sich aber eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Deutschen Buchdruckervereine nur und erst dann empfehle, wenn an einem von den Vertretern des Deutschen Buchdruckervereins verbindlich

formulierten neuen Vorschlag erkennbar sei, daß nach Ansicht der diesseitigen Vertreter eine für den Deutschen Verlegerverein annehmbare Lösungsmöglichkeit in Aussicht stehe.

Mit andren Worten: Wenn der D. V.-V. bedingungslos anerkennt, was die Herren Buchhändler und Verleger ihm zu diktieren geruhen, dann ist für diese Gemütsmenschen die „annehmbare Lösungsmöglichkeit“ gefunden!

Die Stellungnahme dieser Herren gegenüber dem Druckpreisetarif ist aber um so bezeichnender, als sie in ihren Kreisen gerade das entgegengesetzte Verfahren einschlugen. In eben dieser selben Hauptversammlung beschloß der Börsenverein, „solchen Buchhändlern und Wiederverkäufern, die laut Mitteilung des Vorstandes des Börsenvereins gegen Bestimmungen der Verkaufsordnung geflissentlich verstoßen haben, eignen Verlag gar nicht oder nur mit beschränktem Rabatte zu liefern, gegen den Willen des Verlegers dessen Verlag nicht zu vermitteln“, und erklärte zu diesem Beschluß: „In § 3 Ziffer 4 der neuen Fassung aber habe man der sogenannten ‚Verlegererklärung‘ nunmehr eine sichere Stelle gegeben, um den Börsenvereinsvorstand in seinem Kampfe gegen die Schleuderei zu stärken.“

Diese „Verkaufsordnung“ hat noch eine viel strengere praktische Bedeutung als der Druckpreisetarif, und sie ist zu dem Zwecke geschaffen, die Schleuderei damit zu treffen. Aber nicht das allein ist der Zweck, sondern vor allem der, sich einen unverhältnismäßig hohen Profit zu sichern, wie wir das früher schon nachgewiesen haben. Aber nehmen wir nur den ersten Fall an, so ist das Bemühen der Verleger und Buchhändler darauf gerichtet, mit ihrer Verkaufsordnung demselben Ziele zuzustreben, wie es im Buchdruckgewerbe mit dem Druckpreisetarif erstrebt wird, nur daß jene weit rigorosere und einschneidender und erfolgreicher vorgehen. Ähnliche, weit rücksichtsvollere Maßnahmen zu einem dringend notwendigen Schutze des Buchdruckgewerbes gegen die schlimmsten Schleuderer werden aber von den Buchhändlern aufs schärfste bekämpft! Während im Buchdruckgewerbe außerhalb der Prinzipalsorganisation nur „Feuerzeuge“ oder fast nur Tarifreinde und Preis-schleuderer anzutreffen sind, steht die Mehrzahl der Buchhändler außerhalb des Börsenvereins, denn von 12 650 Firmen gehören nur 3431 dem Börsenvereine deutscher Buchhändler an. Er aber diktiert allen seine Preise bei Strafe des wirtschaftlichen Ruins. Solche Leute sind wahrlich dazu prädestiniert, dem Buchdruckgewerbe ihren Willen aufzudrängen. Es hat an sich etwas Quälendes, seit undenklichen Zeiten beobachten zu müssen, wie gerade diejenigen, die man als „Verwalter der Geistes-schätze der Nation“ bezeichnet, nicht das geringste Verständnis für den verwandten Beruf bekunden, sondern ihm geradezu feindselig gegenüberstehen. Daran hat bis jetzt selbst das weitgehendste Entgegenkommen der Buchdrucker nichts ändern können, aber es ist ein Beweis mehr dafür, daß man im Buchdruckgewerbe den Druckpreisetarif über endlose Deklamationen hinweg seiner bisherigen rein platonischen Bedeutung zu entkleiden und ihn auf das Gebiet der Wirklichkeit zu verpflanzen hat. Sonst lasse man ihn lieber fallen, wenn man glaubt, ihm einen praktischen Ausdruck doch nicht geben zu können.

Aus den Jahresberichten 1909.

Mitgliedschaften und Bezirksvereine.

Das abgelaufene Jahr war für **Ahrweiler** im Gegensatz zum vorhergegangenen ein ziemlich ruhiges. Es fanden zehn Versammlungen statt, die alle recht gut, fünf davon sogar vollständig besucht waren, wie überhaupt die Kollegenchaft regen Anteil an allen Fragen und Bestrebungen unsers Verbandes nahm. Ein Besuch an die dortigen Prinzipale um Ferienbewilligung wurde leider abgelehnt. Die Mitgliederzahl ist infolge der schlechten Geschäftslage etwas zurückgegangen; um wieviel, wird nicht gesagt, was ein Fehler ist.

Der Ortsverein **Bernau (Märk)** hat ein laues Geschäftsjahr hinter sich. Der Sommer war besonders schlecht. Konditionenlos waren und wegen Arbeitsmangel ausgesetzt haben elf Kollegen zusammen 47 Wochen. Anfangs und zu Ende des Jahres waren 19 Mitglieder vorhanden, denen noch vier unorganisierte gegenüberstehen, darunter ein ehemaliges Mitglied, das nicht mehr aufgenommen werden kann. Das Schiedsgericht mußte in mehreren Fällen angerufen werden wegen vorgenommener Entlassung von Gehilfen. Die Entscheidung fiel stets zugunsten der Kollegen aus. Ein Antrag an das Kreisamt um Verrückung der noch bestehenden 9/10 stündigen Arbeitszeit scheiterte an dem ablehnenden Verhalten sämtlicher Prinzipale. Der Antrag mußte zur nächsten Tarifrevision gestellt werden. Der frühere **Gauvorsteher** **Mieschner** (Stein) und **Kollege** **Schindhelm** (Eberswalde) referierten über Vorgänge in unsrer Organisation. Über die Reichsversicherungsordnung sprach Herr **Krüpfel** (Barnau) und über die neue Steuerordnung Herr **Bösel** (Mildorf). Der Ortsverein schloß sich der gegründeten Zentralbibliothek an. Die Versammlungen waren sehr schlecht besucht, was ernstlich gerügt werden muß. Die Kollegen der Firma **Röther** sowie die in der Hausdruckerei der gemischten Fabrik **Wag Jasper Nachf.** erhielten Weihnachtsgeschenke. — In ruhigen Bahnen bewegte sich im letzten Geschäftsjahre das Vereinsleben innerhalb des Ortsvereins **Buer i. W.** In tariflicher Beziehung sind keine Verstöße zu verzeichnen. Der im Jahre 1908 bei der Firma **Heben** in **Glabbek** ausgebrochene tarifliche Konflikt, der bekanntlich nach einigen Wochen zugunsten der Gehilfen beigelegt wurde, fand seinen endgültigen Abschluß vor dem Schiedsgericht in **Buer**. Die vier beteiligten Kollegen waren wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung — auf eine grundsätzliche Denunziation des Streikbrechers **Dunker** aus **Reichenbach** hin — angeklagt, wurden aber sämtlich freigesprochen. Die ungünstige Konjunktur machte sich in **Buer** und den angeschlossenen Orten **Glabbek**, **Wottrup** und **Horst** nicht fühlbar. Die Vereinsversammlungen wurden in sieben Monats- und einer Generalversammlung erledigt. Die Mitgliederzahl ist von 20 auf 26 gestiegen. Die Mitgliedschaft **Hofner** (Märk), bisher zu **Essen** gehörend, wurde dem Ortsvereine **Buer** einverleibt. Nichtmitglieder sind nur in einem Exemplare vertreten. **Gutenberghändler** haben sich bis dato noch nicht auf der Bildfläche sehen lassen. **Kollege** **Erwald Müller** (Essen) war als Festredner zu begrüßen. Für die Bibliothek wurden 50 Mk. verausgabt. Ferien bewilligte wie bisher nur die **Westfälische Verlagsdruckerei** in **Buer**. Für den Generalkonflikt in **Schweden** wurden 20 Mk. aufgebracht. Dem Gewerkschaftskartell trat der Ortsverein im Laufe des Jahres bei.

Die tariflichen Verhältnisse in **Donaudörfl** sind als ausgezeichnet zu bewerten. Abgehalten wurden sechs Versammlungen. Der Besuch derselben war gut. **Kollege** **Grasmann** referierte über das Thema: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Der Mitgliederstand betrug Ende 1909: 38. Der „Korr.“ ist obligatorisch. Die Bibliothek wird fleißig benutzt. Die Klassenverhältnisse sind gut. **Einnahmen** hatte am Jahresschlusse 13 Mitglieder. Im November wurde das zehnte Stützungsfest mit dankenswerter Unterstützung des Gesangvereins **Typographia** aus **Freiburg i. Br.** begangen.

In **Forst (Rauß)** hat unsre Organisation 26 Mitglieder. Mit der Generalversammlung fanden insgesamt acht Versammlungen statt, die durchschnittlich von 60 Proz. besucht waren. Es befinden sich nunmehr vier Tarifdruckereien am Orte. Der eiserne **Kollege** hielt in **Westalt** der **Doppelmagazinlinotype** seinen Einzug. Den **schwedischen** Arbeitern wurden 10 Mk. überwiesen.

Starke Fluktuation wird aus **Giffhorn** gemeldet, das 14 Mitglieder zählt. Der Rückgang in der Mitgliederzahl ist dem in der „Tageszeitung“ eingeführten Plattenfeilston zuzuschreiben. Die Druckverhältnisse sind zufriedenstellend, auch in sanitärer Hinsicht. Das Gebaren einzelner Mitglieder warf manches Schattenselig auf das kollegiale Leben; hoffentlich bleibt es nicht bloß bei den Ansätzen zur Besserung. Dem Personale der „Tageszeitung“ wurden Ferien bewilligt, den Kollegen in der „Allerzeitung“ leider entzogen. Das Lebensbedürfnis ist reg. Die Unterstufungskasse für durchreisende Kollegen erfreute sich, wie nicht anders zu erwarten, guter Frequenz. — In **Glogau (Ost)** hat der Verband 72 Mitglieder, die **Marte M.-W.** hat nur eine Nummer aufzuweisen. Eine Druckerei ist eingegangen und eine gegründet worden. Die tariflichen Verhältnisse sind geregelt. Der Geschäftsgang war schleppend. Der Versammlungsbesuch ließ viel zu wünschen übrig, im Durchschnitt waren nur 22 Mitglieder anwesend. Es fanden elf Versammlungen statt, in denen sechs Vorträge gehalten wurden. Die behandelten Themen waren folgende: 1. „Jahresbericht des Verbandes“; 2. „Die gegenwärtige Lage im Verbands- und die Verhältnisse der Gauvorsteherkonferenz“; 3. „Der Organisationsvertrag und

der Deutsche Buchdruckerverein“; 4. „Die neuesten Ereignisse im Verbands-“ (Referent in diesen vier Fällen **Bezirksvorsitzender Dieck**); 5. „Die Regelung der Berliner Streitfrage“ (**Kollege** **Gesner**); 6. „Der Rittmeister Johannisehrdruckeranstalt“ (**Kollege** **E. Rudat**). Die Bibliothek wird fleißig benutzt. Im verflochtenen Jahre konnte die an Jubilare reichende Mitgliedschaft sogar ein 60jähriges Buchdruckerjubiläum, das des **Kollegen** **J. Schubert**, begehen. — Der **Bezirk Glogau** zählte am Jahresschlusse 158 Mitglieder, also nur + 1 gegen Ende 1908. Der **Gutenberghand** verdrückt immer mehr und damit bessern sich auch die tariflichen Verhältnisse. In **Bentzen a. O.** werden bei Kern zwei Bekehrte beschäftigt, zwei sollen noch hinzukommen, obwohl kein Gehilfe vorhanden ist. Da wird die Handwerkskammer eben Herrn **Kern** **Mores** lehren müssen. Eine **Seiner** hatte bei ihm den **Kran** satt, hing die **Kunst** an den **Nagel** und griff zum **Kochtopf**. Es hat sich aber ein andres kunstbedürftiges **Geminium** zur Verfügung gestellt. Nach **Steinar a. O.** scheint die **Verbands** noch nicht. Ein **Verband**, das endlich soweit zu bringen, mißglückte. Für die Mitgliedschaften **Grünberg**, **Neufalz**, **Sprottau** und **Sagan** hielt **Bezirksvorsitzender Dieck** einen Vortrag über: „Die gegenwärtige Lage im Verbands-“. Auf den beiden Bezirksversammlungen referierten **Gehilfenvertreter Fiering** (**Wreslau**) über: „Die Pflichten der Verbandsmitglieder“, und **Kollege** **Gesner** (**Glogau**) über: „Die Aufhebung der Bezirke“. Während im Jahre 1908 im **Bezirk** 62 Mitglieder 1520 Tage arbeitslos waren, sind es 1909 68 Kollegen 1636 Tage lang gewesen. — Die Versammlungen erfreuten sich in **Göppingen** im Durchschnitt guten Besuchs. Die Mitgliederzahl hielt sich auf der gleichen Höhe wie zu Anfang des Jahres (etwa 60). Durch die Unterstützung der dem **Bezirksverein** angeschlossenen Ortsvereine sowie auswärtiger Mitgliedschaften konnte ein **Johannisehrfest**, verbunden mit **Druckausstellung**, veranstaltet werden, wie es in diesem Umfange noch nicht möglich war. Auch konnten nach **langen** Bemühungen mehrere Kollegen der **Württembergischen Metallwarenfabrik** **Geislingen** für den **Verband** gewonnen werden. **Nichtmitglieder** sind nicht zu verzeichnen. — Für den Ortsverein **Goslar** brachte das Jahr 1909 einen bedeutenden Mitgliederverlust. Von ziemlich 50 Mitgliedern im Jahre 1908 sank die Mitgliederzahl bis auf 23 zu Ende des Jahres 1909. Ursache dieses Rückgangs ist der **Konkurs** des „**Goslar Stadt- und Landboten**“ und **Einführung** zweier **Segmaschinen** (**Monoline**) in der **Druckerei** von **F. A. Rattmann**. Die tariflichen Verhältnisse können als geregelt angesehen werden. **Nichtmitglieder** sind noch einige vorhanden — auch hier wird diese **Zahl** nicht bestimmt angegeben —, die für den **Verband** aber alle nicht in **Betracht** kommen. **Gutenberghändler** keine vorhanden. Der **Versammlungsbesuch** betrug durchschnittlich zwei Drittel der Mitglieder. **Vorträge** wurden im Laufe des Jahres drei gehalten, und zwar über folgende **Themata**: „**Gewerkschaftliche Schulung**“ (**Gauvorsteher** **Rosenbruch**); „**Wie begegnen wir der wirtschaftlichen Krise im Buchdruckgewerbe?**“ (**Bezirksvorsitzender** **Hausmann**); „**Welche Bedeutung haben die Vertreterwahlen zur unteren Verwaltungsbehörde im Alters-, Unfall-, Invaliditäts- und Krankenkassenwesen für den Versicherten?**“ (**Kollege** **Weißbad**). — In **Graubenz** herrschte im Ortsverein sehr reges **Verbands**leben. Zu allen Angelegenheiten innerhalb unsrer **Organisation** sowie zu den **brennenden** Tagesfragen wurde **Stellung** genommen. Der **wirtschaftliche** Niedergang machte sich auch dort **bemerkbar**, seitens einzelner Firmen wurde **Lehrgang** über **Arbeitsmangel** gehalten. Der Ortsverein **fühlte** es **dadurch**, daß seine **Mitgliederzahl** im **Mai** auf 46 sank. Eine **besondere** **Geschäfts**klause trat zu **Ende** des **Jahres** ein. Die **Zahl** der **Druckereien** hat sich um eine **vermehrt**. **Sämtliche** **Graubenz** **Druckereien** haben **nunmehr** den **Tarif** **anerkannt**. **Größere** **Tarifverletzungen** kamen **nicht** vor. **Zutage** **getretene** **Mißstände** wurden auf **Vorstellern** der **Vertrauensmänner** oder des **Vorstandes** in **betriebliger** **Weise** **abgestellt**. **Leider** **gibt** es **immer** noch **Kollegen**, die in **Kondition** **treten**, ohne **vorher** beim **Gauvorstand** **anzufragen**. **Dieses** **hat** sich in **zwei** **Fällen** **hinter** **gerichtet**. **Wobei** **auf** die **Versammlungen** **wirte** **das** **halten** **von** **Vorträgen**. Der **Augenarzt** **Dr. Lewy** sprach über: „**Augen** und **Augenerkrankungen**“, **Kollege** **Krahl** über: „**Der** **erzieherische** **Wert** und **die** **wirtschaftliche** **Bedeutung** **der** **Gewerkschaften**“, **Kollege** **Lietz** (**Graubenz**) über: „**Der** **Berliner** **Krankenkassenkongreß** und **die** **neue** **Versicherungsordnung**“. **Ferner** **referierte** **Gauvorsteher** **Magrogl** (**Danzig**) über: „**Die** **gegenwärtige** **Situation** **im** **Gewerbe**“. **Kollege** **Albrecht** (**Graubenz**) machte aus dem „**Katzenberg**“ für die **Funktionäre** auf die **wichtigsten** **Bestimmungen** **aufmerksam** und **unterzog** **besonders** **Bedeutungsvolle** **Artikel** **des** „**Korr.**“ **einer** **Besprechung**. Der **durchschnittliche** **Versammlungsbesuch** betrug 69,2 Proz. Eine **im** **Dezember** **aufgenommene** **Statistik** ergab, daß in den **sechs** **Druckereien** 73 **Gehilfen**, 1 **Seherin** und 17 **Bekehrte** **beschäftigt** **werden**. **Davon** **arbeiten** 23 **Gehilfen** **zum** **und** **50** **über** **Minimum**. 53 **gehören** **unserem** **Verbande**, 16 **dem** **Polnischen** **Verband** und 4 **der** **Prinzipal** **Klasse** **an**. **Der** **Gutenberghand** **ist** **in** **Graubenz** **nicht** **vertreten**. Die **Agitation** **zur** **Gewinnung** **der** **nach** **fern** **stehenden** **Kollegen** **wurde** **auch** **im** **Berichts** **Jahr** **eifrig** **betrieben**. **Wieweit** **hierin** **mit** **Erfolg** **gearbeitet** **wurde**, **geht** **daraus** **hervor**, daß 15 **Beiträge** **zu** **vergegnen** **waren**. **Der** „**Korr.**“ **wird** **in** **30** **Exemplaren** **gelesen**. **Der** **Mitglieder** **stand** **war** **am** **Ende** **des** **Jahres** 1909: 55, im **Vorjahr** 50. — **Der** **Geschäftsgang** **ist** **in** **Graubenz** **Begau** **zweimal** **im** **allgemeinen** **besser** **gewesen** **als** 1908. **Die** **Mitglieder** **zahl** **fiel** **trotzdem** **von** **27** **auf** **25**. **Es** **sind** **elf** **Versammlungen** **statt** **zwei** **in** **Zweimal**, **eine** **in** **Begau**,

die **übrigen** **in** **Graubenz**. **Der** **Besuch** **kann** **befriedigen**. **Die** **Kollegen** **Reghäuser** **und** **Schumm** (**Schemm**) **hielten** **Vorträge**. **Zur** **technischen** **Weiterbildung** **wurde** **der** **Graphische** **Zirkel** **gegründet**. **Um** **die** **schwedischen** **Arbeiter** **wurden** **10** **Mk.** **abgeführt**. — **Sehr** **erfreulichen** **Mitglieder** **zuwachs** **hat** **Gröbenhain** **zu** **melden**, **nämlich** **von** **12** **auf** **26**. **Die** **Versammlungen** **sind** **ausnahmslos** **sehr** **gut** **besucht** **gewesen**. — **Das** **Jahr** 1909 **ist** **für** **Grünberg** **in** **Schlesien** **in** **tariflicher** **wie** **organisatorischer** **Beziehung** **als** **ein** **gutes** **zu** **bezeichnen**. **Von** **den** **fünf** **am** **Orte** **bestehenden** **Buchdruckereien** **sind** **vier** **tariflos**. **Nur** **die** **Firma** **Höhne** **war** **von** **ihrem** **tariffreudlichen** **Standpunkte** **nach** **nicht** **abzurufen**. **Es** **herrscht** **in** **dieser** **Offizin** **in** **bezug** **auf** **Arbeitszeit** **und** **Bühne** **sowie** **Behandlung** **nach** **die** **traurigen** **Verhältnisse**. **Die** **vier** **tariflosen** **Firmen** **beschäftigen** **nur** **Verbandsmitglieder**. **Nichtverbändler** **sind** **nur** **in** **der** **erwähnten** **tariffreudlichen** **Druckerei** **tätig**, **wieweil**, **wird** **nicht** **gesagt**, **Gutenberghändler** **nicht**. **Zu** **Beginn** **des** **Jahres** **zählte** **der** **Ortsverein** **44**, **am** **Schlusse** **42** **Mitglieder**. **Die** **Versammlungen** **waren** **im** **Durchschnitt** **von** **30** **Kollegen**, **das** **ist** **etwa** **68** **Proz.**, **besucht**. **Drei** **Kollegen** **brachten** **es** **fertig**, **eine** **einzig** **Versammlung** **zu** **besuchen**, **einer** **aber** **machte** **es** **noch** **besser** **und** **kam** **gar** **nicht**. **Vorträge** **wurden** **drei** **gehalten**, **und** **zwar** **sprachen** **die** **Kollegen** **Dieck** (**Glogau**) über: „**Die** **allgemeine** **Lage** **im** **Gewerbe**“; **Hämlich** (**Grünberg**) über: „**Die** **Buchdrucker** **Kunst** **in** **ihrer** **geschichtlichen** **Entwicklung**“, **und** **Steinbrecher** (**Wreslau**) über: „**Unsere** **tarifliche** **Rechtsprechung**“. **Segmaschinen** **sind** **in** **drei** **Exemplaren** **vertreten**. **Ferien** **gewährt** **eine** **Firma**, **28** **Kollegen** **kamen** **in** **den** **Genuß** **derselben**. **Dem** **Gewerkschaftskartell** **ist** **der** **Ortsverein** **nicht** **angeschlossen**. **Für** **die** **technische** **Weiterbildung** **sorgt** **die** **Fachbibliothek** **und** **die** **Typographische** **Klub**. **Bester** **veranstaltete** **einen** **Reidenturn**, **an** **dieselben** **wird** **sich** **noch** **ein** **Konplattenschnittdenkmal** **anschließen**. — **Der** **Ortsverein** **Guben** **hatte** **eine** **Durchschnittsmitgliederzahl** **von** **33**. **Die** **elf** **Versammlungen** **waren** **von** **zwei** **Dritten** **der** **Mitglieder** **besucht**, **zwei** **nahmen** **an** **gar** **keiner** **teil**. **Kollege** **Müller** sprach über „**Streits** **in** **alter** **Zeit**“ **und** **über** „**Die** **Zeit** **des** **Sozialistengehens**“. — **Nach** **vor** **Jahres** **frist** **war** **kein** **Verbandsmitglied** **in** **Güterloh**, **am** **Schlusse** **von** **1909** **aber** **ein** **Ortsverein** **von** **14** **Mann**. **Das** **ist** **der** **Agitation** **des** **Bezirksvorsitzers** **Micow** (**Bielefeld**) **zu** **danken**. **Über** **es** **bestehen** **sich** **noch** **30** **unorganisierte** **Kollegen** **am** **Orte**, **die** **dem** **Verbande** **zwar** **nicht** **feindlich**, **aber** **doch** **gleichgültig** **gegenüberstehen**. **Von** **den** **drei** **Druckereien** **am** **Orte** **hat** **nur** **eine** **den** **Tarif** **anerkannt**, **während** **bei** **einer** **anderen** **eine** **Übergangszust** **besteht**, **die** **jedoch** **balb** **abgelaufen** **sein** **dürfte**. **Die** **Kollegen** **der** **dritten** **und** **größten** **Druckerei** **murten** **wohl**, **daß** **sie** **bei** **zehnstündiger** **Arbeitszeit** **und** **32** **Pf.** **pro** **1000** **Buchstaben** **ihre** **Kräfte** **einen** **Millionär** **opfern**, **aber** **weiter** **kommen** **sie** **nicht**. **Interessant** **ist**, **daß** **dieser** **Druckereibesitzer** **in** **seinem** **Zweiggeschäft** **in** **Bielefeld** **den** **Tarif** **anerkannt** **hat**. **Die** **Saub** **liegt** **also** **nur** **auf** **seiten** **der** **Kollegen**, **welche** **nichts** **verlangen**. **In** **einer** **allgemeinen** **Buchdrucker** **Versammlung** **sprach** **Gauvorsteher** **Albrecht** (**Essen**) über: „**Die** **gegenwärtige** **Situation** **im** **Buchdruckgewerbe**“. **Daran** **schloß** **sich** **eine** **gut** **besuchte** **Versammlung** **des** **Bezirksvereins** **Bielefeld**. **Ferner** **hielt** **Kollege** **Ernst** (**Bielefeld**) **einen** **Vortrag** **über** **die** **tariflichen** **Institutionen**. **Zu** **dieser** **Versammlung** **waren** **sämtliche** **M.-W.** **eingeladen**, **aber** **nur** **zwei** **ersahen**. **Ortsvereins** **Versammlungen** **wurden** **neun** **abgehalten**. **Der** **Unterstützung** **des** **Ortsvereins** **Bielefeld** **ist** **die** **Gründung** **einer** **Bibliothek** **zu** **danken**.

Korrespondenzen.

Berlin. (Vereinsversammlung am 19. Januar.)

War die **Versammlung** **auch** **etwas** **besser** **besucht** **als** **gewöhnlich**, **so** **hätte** **der** **außerordentlich** **interessante** **Vortrag**, **den** **der** **Vorsitzende** **der** **Generalkommission** **der** **Gewerkschaften** **Deutschlands**, **Karl** **Regien**, **über** **das** **Thema**: „**Aus** **der** **Geschichte** **der** **deutschen** **Gewerkschaftsbewegung**“, **hätte** **es** **verdient**, **daß** **ein** „**ausverkauftes** **Haus**“ **zu** **konstatieren** **gewesen** **wäre**. **Der** **schärfste** **Beifall**, **der** **dem** **Referenten** **für** **seine** **trefflichen** **Ausführungen** **gezollt** **wurde**, **läßt** **die** **Auffassung** **zu**, **daß** **kein** **Versammlungs** **teilnehmer** **unbefriedigt** **heimwärts** **gezogen** **ist**; **im** **Gegenteil**, **soweit** **man** **die** **Meinungen** **hörte**, **gab** **es** **nur** **ein** **Urteil**: **einen** **so** **gediegenen** **Vortrag** **haben** **mir** **lange** **nicht** **gehört**. **In** **ruhiger**, **sachkundiger** **und** **klarer** **Weise** **verstand** **es** **der** **Redner**, **die** **Entwicklung** **der** **Arbeiterbewegung** **seit** **dem** **Mittelalter** **zu** **schildern**. **Als** **hervorstechendste** **Tatsache** **führte** **er** **an**, **daß** **die** **Bestrebungen** **der** **Arbeiter** **nach** **Gleichberechtigung** **und** **Besserung** **ihrer** **wirtschaftlichen** **Lage** **zu** **jeder** **Zeit** **den** **schärfsten** **Widerstand** **der** **Unternehmer** **und** **Behörden** **fanden**. **Häufig** **wurden** **die** **Organisationen** **der** **Arbeiter** **durch** **brutale** **Gesetze** **zerstört**, **doch** **immer** **nur** **mit** **dem** **Erfolge**, **daß** **sich** **die** **Arbeiter** **immer** **wieder** **zusammenschlossen**, **sei** **es** **nun** **in** **voller** **Öffentlichkeit**, **sei** **es** **in** **verschleierte** **Form** **unter** **einer** **beliebigen** **harmlosen** **Formierung**. **Nachdem** **der** **Referent** **dann** **schließlich** **die** **Gründungen** **unserer** **modernen** **Gewerkschaften** **und** **ihre** **trotz** **aller** **christlichen**, **nationalen** **und** **anderer** **Zersplitterungsverfuche** **ständige** **Aufwärtsbewegung** **erwähnt** **hatte**, **stellte** **er** **der** **modernen** **Arbeiterbewegung** **folgendes** **Prognostikon**: **Dieselbe** **wird** **sich** **nach** **auf** **einen** **schweren** **Kampf** **mit** **den** **Unternehmern** **gefaßt** **machen** **müssen**; **die** **Gewerkschaften** **müssen** **nicht** **zerstört** **werden**, **sondern** **ihre** **Anerkennung** **durchsetzen**, **beim** **Arbeiterorganisationen** **feiern** **heute** **eine** **wirtschaftliche** **Notwendigkeit**, **und** **gegen** **solche** **Notwendigkeiten** **lasse** **sich** **nicht** **Erfolg** **nicht** **dauern**

ankämpfen. Nach der Beendigung des Vortrags gab der Vorsitzende Massini unter „Vereinsmitteilungen“ zunächst Kenntnis davon, daß der invalide Kollege Feuzius den Verein durch die Armenbehörde beim Landgericht und beim Kammergericht auf Zahlung der Invalidenunterstützung verklagt hatte. Es ist aber in beiden Instanzen mit seiner Klage abgewiesen worden, was vorauszusetzen war, denn es fehlten ihm noch etwa 33 Beiträge an der vom Statute vorgegebenen Marge. Hierzu bemerkte Kollege Massini noch, daß man bisher nichts dagegen eingewendet habe, wenn es sich um schriftlichen Wittelsuchen um Unterstützungen an die Kollegen in den einzelnen Druckereien wandle; jetzt müsse man den Kollegen aber den Rat erteilen, diese Wittelsuche infolge des eigenmächtigen Verhaltens des F. nicht mehr zu berücksichtigen. Dann gab der Vorsitzende noch bekannt, daß das Tarifamt eine Statistik aufzunehmen gedente über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Buchdruckereien. Es verbeude zu diesem Zwecke Fragebogen sowohl an die Prinzipale wie an die Gehilfen, und ward um deren peinlich genaue Ausfüllung gebeten, damit keine Widersprüche zwischen den Angaben der Prinzipale und denen der Gehilfen auftreten. In den gehörten Vortrag anschließend, wies dann Kollege Massini noch auf zwei Erscheinungen hin. Die erste sei die seit dem 1. Januar dieses Jahres als selbständiges Gebilde auftretende Unterstützungskasse des Deutschen Buchdruckervereins (Prinzipal-Kasse). In einem Prospekt werde diese Kasse ein Kulturwerk genannt. Kollege Massini gab der Meinung Ausdruck, daß man es hier mit einem Kulturwerk nicht zu tun habe, denn alles, was diese Kasse bezwecke, werde schon jetzt von dem Verbands der Deutschen Buchdrucker in müßiger Weise besorgt. Die zweite Erscheinung sei die Einrichtung einer Lehrlingsabteilung durch den Gutenbergsbund und die Herausgabe einer Zeitschrift für dieselben, genannt „Jung-Typographia“. In Berlin werde ja mit dieser neuen Angelernte kaum noch ein Neuausgelernter als Mitglied gefangen werden; doch könne es ja möglich sein, daß in der Provinz durch den Einfluß auf die Eltern der Lehrlinge, die besonders durch die Krankenunterstützung für die Lehrlinge der Sache geneigt gemacht werden sollen, noch einige Fischlein anbeissen dürften. Im großen und ganzen würden wohl aber die beiden erwähnten Erscheinungen an der Werbestraft des Verbandes scheitern. Auf wiederholte Anfragen der Kollegen teilte der Vorsitzende schließlich noch mit, daß die Statutenänderung der Ortskrankenkasse noch nicht von der Aufsichtsbekörde genehmigt worden sei. Sobald aber die Genehmigung erteilt sei, werde dies den Kollegen in den „Mitteilungen“ bekannt gegeben werden und damit auch der Beginn der erhöhten Beitragszahlung; vorläufig dürften aber nur noch Beiträge in der alten Höhe abgezogen werden. Der Gegenständigkeitsvertrag tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft, und wird das Regulatorium ebenfalls in einer der nächsten „Mitteilungen“ zum Abdrucke gebracht.

Bernau (März). Am 15. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, die von 23 Kollegen besucht war. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht und der Kassierer den Kassensbericht gegeben hatten, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Es wurde zum Vorsitzenden Kollege Fritz und zum Kassierer Kollege Lehmann wiedergewählt. Der Punkt „Statutenänderung“ wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, nachdem eine Kommission zur Neuausarbeitung des Statuts eingesetzt war. Unter „Verständenes“ wurden noch einige wichtige Punkte erledigt. 11. a. beschäftigte sich die Versammlung mit der Firma G. Grüner, die einem Kollegen, um sich schadlos zu halten, einen Wochenlohn in Abzug brachte. Der Kollege strengte Klage beim Tarifschiedsgericht an; da sich die Sache aber etwas in die Länge zog, wurde es ihm leid und nahm dann seine Klage wieder zurück. Dieses Verhalten wurde von der Versammlung sehr scharf kritisiert, zumal derselbe es nicht einmal für nötig hielt, zur Versammlung zu erscheinen, um hier den richtigen Sachverhalt zu schildern.

g. Braunshweig. Bezirksversammlung vom 23. Januar. Unter dem wieder einmal sehr umfangreichen geschäftlichen Teile wurde u. a. eine Anzahl Neuaufnahmen vollzogen. Die Aufnahme des aus der tarifunterworfenen Druckerei Bieweg kommenden Sebers Sch. legte die Versammlung ab. Die Rechnung pro IV. Quartal wurde verlesen und genehmigt. Hierauf hielt Herr Ingenieur Paul Treun aus Jena einen Vortrag, betitelt: „Ernst Abbe, seine Karl Zeiß-Stiftung und die Bestrebungen der Kulturgesellschaft Ernst Abbe.“ Der Referent schilderte in dem ersten Teile seines Vortrags das Leben und Wirken des edlen Menschenfreundes Ernst Abbe und die von ihm geschaffenen philanthropischen Einrichtungen der Karl Zeiß-Stiftung, diesem Typ einer konstitutionellen Fabrik. Im zweiten Teile beschäftigte sich der Referent mit den Zielen und Bestrebungen der von ihm vertretenen Kulturgesellschaft, die sich die Befreiung der Menschheit aus der Knechtschaft und unwürdigen Halbklaverei des Kapitalismus zum Ziele gesetzt habe. Sie glaube dies zu erreichen durch wirtschaftlichen Sozialismus, durch Organisierung der Konjunktur, Pflege und Förderung der Genossenschaften und genossenschaftlichen Geist. Sie will das System des Kapitalismus durch die „Wirtschaftsform der Gemeinnützigkeit“ ersetzen. Habe die große Masse der Arbeiter und der anderen freiwirtschaftlichen Menschen erst die wirtschaftliche Macht, dann sei ihnen auch die politische sicher. Die Diskussionsredner beschäftigten sich ausschließlich mit dem zweiten Teile des Vortrags. Dieselben führten übereinstimmend aus, daß auf wirtschaftlichem Gebiete wohl noch bedeutende Kräfte vorhanden wären, die wert seien,

geweckt und verwertet zu werden. Daß durch Organisierung des Massenkonsums die Arbeiterschaft eine ganz andere Macht entfalten könne als heute, sei sicher. Ob man aber damit das kapitalistische System schwächen oder niederringen könne, müßte bei der gewaltigen Machtentfaltung des heutigen Kapitalismus auf allen Gebieten — nicht zuletzt auch auf politischen — billigerweise bezweifelt werden. Starke gewerkschaftliche Organisationskraft seien das, was der Arbeiter in heutiger Zeit am nötigsten brauche, um vorwärts zu kommen. Im übrigen müsse die wirtschaftliche und gewerkschaftliche Bewegung Hand in Hand arbeiten. Die interessante Versammlung wäre wohl eines besseren Besuchs wert gewesen, es war nur ein Drittel der Mitglieder anwesend.

Breslau. Am 16. Januar hielt der Verein der Schriftgießer, Stereotypenreue und Galvanoplastiker seine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher auch die Kollegen aus Bries und Wunsrau erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Oskar Schiedde, dessen Andenken in der üblichen Weise gekehrt wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Bericht über das verlossene Vereinsjahr. Danach gab der Kassierer den Kassensbericht. Unter „Technisches“ wurde der Punkt: „Fortsetzung der Zeitberechnung und Bewertung von Stereotyparbeiten“, zur nächsten Versammlung verschoben. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl entspann sich eine längere Debatte, nach welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß der Verein im Juni sein zehnjähriges Bestehen feiert. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten trat dann Schluß der gutbesuchten Versammlung ein.

Dresden. Eine außerordentlich gut besuchte Gau-mitgliederversammlung am 20. Januar nahm zunächst den Bericht über die Sitzung einer paritätischen Kommission zur Prüfung der Beschwerden über den Arbeitsnachweis entgegen. Der Vorsitzende Wendtsche teilte mit, daß die Beschwerden unserer Kollegen als unbegründet zurückgewiesen werden mußten. Festgestellt sei allerdings worden, daß die Nervosität des Verwalters einen Teil der Schuld an den Vorkommnissen trage. Eine Besserung werde nur dann zu erzielen sein, wenn beide Teile sich einer kollegialen Umgangform befleißigen. Bezüglich der von unseren Kollegen gewünschten Kontrolle der Anmeldeungen sei beschloffen, daß der Nachweisverwalter wöchentlich eine Liste der angemeldeten Arbeitslosen an den Kollegen Steinbrück gelangen lasse, die geprüft und dann zurückgegeben werde. Auf diese Weise seien Unregelmäßigkeiten sofort am schnellsten und sichersten festzustellen. Sodann gab Kollege Wendtsche einen ausführlich gehaltenen Situationsbericht über die Dresdner Hilfsarbeiterbewegung. Vor Weihnachten 1909 kündigten etwa 100 Hilfsarbeiterinnen, nachdem alle Mittel und Wege erschöpft waren, in glücklicher Weise von den Prinzipalen ein Entgegenkommen zu erzielen. Etwa 30 Mädelein erhielten die Forderungen bewilligt, die übrigen traten in den Streik. Von unserer Seite wurde den Hilfsarbeitern die größte Solidarität, soweit es eben auf Grund unserer tariflichen Abmachungen möglich ist, versprochen. Fühend auf einen Beschluß des Tarifamts vom Jahre 1907 verweigerten unsere Maschinenmeisterkollegen in den in Frage kommenden Geschäften die Anmietung von Lehrmädchen während der Zeit des Ausstandes, und zwar, wie der Vorsitzende Wendtsche erklärte, in ganz musterwürdiger Weise. Inzwischen hatte auch der Gauvorstand versucht, vermittelt zwischen Prinzipalität und Hilfsarbeitern einzugreifen — leider ohne Erfolg. Herr Seyffert, der Vorsitzende des Dresdner Tarifschiedsgerichts, erklärte unserer Leitung, daß mit der Hilfsarbeiterorganisation kein Tarif abgeschlossen werden könne, da dieselbe für ein derartiges Vertragsverhältnis noch nicht reif genug wäre, was die vorgekommenen Tarifbrüche in Berlin, Leipzig und Stettin beweisen. Alle von uns angeführten Gegenstände fruchteten nichts, die Prinzipale verharteten auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Infolge unbedingter Angriffe und Forderung weltgehender Solidarität im Hilfsarbeiterorgan machte sich eine Sitzung des Verbandsvorstandes in Berlin notwendig, an der auch unser Gauvorsteher zwecks Klärung über den derzeitigen Stand der Hilfsarbeiterbewegung teilnahm. Festgestellt wurde, daß die erfolgten Angriffe der „Solidarität“ unberechtigt waren. Unterbesten hatte die Firma Lehmann von ihren Maschinenmeistern die Leistung von überstunden verlangt. Diesem Verlangen wurde aus Solidaritätsgründen nicht entsprochen und legten in einer schriftlichen Erklärung sämtliche Drucker der Firma hierfür ihre Gründe dar. Sie beriefen sich hierbei auf das bereits oben angeführte Urteil des Tarifamts vom Jahre 1907. Trotz der angewendeten verschiedensten Mittel, die Gehilfen umzustimmen, blieben dieselben fest, und erachtete nun die Firma einen Tarifbruch der Gehilfen für vorliegend. Einem Veruche der Prinzipale, die Angelegenheit dem Tarifschiedsgerichte zu entziehen und in einer Aussprache mit dem Vorstände des Bezirksvereins Dresden zu erledigen, entsprach der Gauvorstand nicht, wiewohl vielmehr auf die Tarifinstanzen, die allein für uns maßgebend sein könnten. Die Firma klagte nun beim Tarifschiedsgericht. In dieser Sitzung nahmen auch die beiden Kreisvertreter des VII. Tarifkreises teil. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde die Klage der Firma Lehmann mit Stimmengleichheit abgewiesen und hatte sich nun als letzte Instanz das Tarifamt in seiner Sitzung vom 19. Januar damit zu beschäftigen. Die angeklagten Kollegen vertrat Kollege Wendtsche. Bei dieser Verhandlung habe es sich jedoch nicht um die prinzipielle Frage gehandelt, ob unsere Kollegen in diesem Falle die über-

stunden verweigern durften. Das Urteil lautet: „Die beklagten Gehilfen befinden sich bei Verweigerung der überstunden formell im Unrechte; sie dürfen eine solche Maßnahme nicht treffen, bevor nicht die tariflichen Schiedsinstanzen hierüber beraten und entschieden hatten. Das Tarifamt erkennt aber an, daß die beklagten Gehilfen insofern in gutem Glauben gehandelt haben, als sie nach den Beschließen zum Organisationsvertrage, die auch eine Mitwirkung des Deutschen Buchdruckervereins und des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vorsehen, sich verpflichtet fühlten konnten, die Herbeiführung eines Hilfsarbeitertarifs durch eignes Eintreten erstreben zu dürfen, nachdem die Prinzipalität zu dem Zustandekommen eines Tarifs kein Entgegenkommen gezeigt hatte. Ferner haben sich die beklagten Gehilfen für ihre Maßnahmen auf ein Urteil des Tarifamts in ähnlicher Sache vom April 1907 gestützt, wozu sie nach dem Wortlaute desselben in gewisser Beziehung berechtigt waren. Es wird aber vom Tarifamte nochmals ausdrücklich hervorgehoben, daß ohne Anrufung der Schiedsinstanzen solche Maßnahmen der Gehilfen tarifswidrig sind. Den Abschluß eines Tarifs mit den Hilfsarbeitern hält das Tarifamt in Dresden für geboten. Im Prinzip wird anerkannt, daß wenn die Mehrheit einer Partei eines Orts die Schaffung eines Lokaltarifs wünscht, Verhandlungen der anderen Partei hierüber eingeleitet und vorgenommen werden müssen. Würde also die Mehrheit der Dresdner Hilfsarbeiter den unter schriftlich vollzogenen Nachweis erbringen, daß die Mehrheit derselben einen solchen Tarif wünscht, so wird hiervon zunächst der örtlichen Prinzipal- und Gehilfenleitung und dem Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig Kenntnis gegeben. Die örtliche Prinzipal- und Gehilfenleitung wird dann verpflichtet, die Tarifkreisvertreter in Leipzig zu unterrichten. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins dagegen wird die gemeinsame Kommission der Prinzipale und Hilfsarbeiter mit den weiteren Maßnahmen betrauen. Kommt innerhalb vier Wochen kein Tarif zustande, entscheidet über die Stellungnahme der tariflosen Gehilfen hierzu das Tarifamt.“ Demnach hätten unsere Kollegen innerhalb der gestellten Frist die notwendigen überstunden wieder zu leisten und gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tarifamtsentscheid den Hilfsarbeitern den gewünschten Tarif bringen möge. Der von den Hilfsarbeitern anwesende Verwalter Herrmann gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß nun endlich auch die Hilfsarbeiter zum Ziele gelangen werden. Den geforderten Prozentsatz zu stellen, würde ein leichtes sein, und tatsächlich haben auch 426 Personen der Hilfsarbeiterschaft für Abschluß eines Tarifs gestimmt. Ein Tarif mit den Prinzipalen sei bereits in 25 Druckstädten abgeschlossen, und nur Dresden stehe so abseits und bilde damit den Gemütsfleck für ein weiteres Vordringen. Über dieses ganze Entgegenstellen gehe nur von einer Sandvoll Scharfmacher aus, während ein großer Teil der Prinzipale nur aus Unkenntnis mitmache. Was das Hilfsarbeiterpersonal betreffe, so berechtige der Verlauf dieses Kampfes zu den besten Hoffnungen für die Zukunft, denn trotzdem ein Teil der verlassensten Stellen bereits besetzt sei, harren die Ausständigen in anerkennenswerter Gemütsfestigkeit aus. Redner dankte sodann gleichzeitig im Namen der Ausständigen für die tatkräftige Unterstützung durch die Dresdner Buchdrucker und bat, den Hilfsarbeitern auch in Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Kollege Steinbrück präzipierte hierauf die Stellungnahme der Gehilfenvertreter in der Schiedsgerichtsung. Das Tarifamt habe in seiner Sitzung vom 26. April 1907 anerkannt, daß das Bemühen der Buchdruckergehilfen, den Hilfsarbeitern zu einem Tarife zu verhelfen, seine Berechtigung habe. Nach längerer Diskussion hätten auch die Herren Prinzipalvertreter erklärt, daß es nicht richtig sei, wenn behauptet werde, die Dresdner Prinzipale wollten prinzipiell keinen solchen Tarif. Demnach sei die Sache der Hilfsarbeiter zufolge des Eingreifens der Gehilfen nun nicht mehr aussichtslos. Kollege Wendtsche wies noch darauf hin, daß ein Untertanen der Behnmaßchen in den in Frage kommenden Druckereien nach wie vor zu verweigern sei. Im Zweifelsfalle wende man sich an den Gauvorstand. Hierauf erfolgte die Aufstellung der Kandidaten zur Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht der Stadt Dresden und die Delegiertenwahl für das Gewerkschaftsamt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ erklärte Kollege Wendtsche, daß nunmehr mit allen Gauen die Gegenseitigkeit zum Bezüge der Arbeitslosenunterstützung abgeschlossen sei, nachdem eine Aussprache mit dem Verbandsvorstande stattgefunden habe. Er wies noch darauf hin, daß gegen die Kollegen scharf vorgegangen werde, die bei Domizilwechsel die vorgeschriebene Anfrage unterlassen. Es werde in solchen Fällen die Auszahlung der Anzugskosten verweigert, auch erhalte der betreffende Kollege 13 Wochen lang keine Unterstützung. Eine Kollege führte Beschwerde, daß die Dresdner Prinzipale fast durchweg bei Einstellung nur zur Ausfüllung engagieren, aber von den Betroffenen gleichzeitig die Leistung von überstunden verlangen und frug an, ob er zu deren Leistung verpflichtet sei. Kollege Wendtsche erklärte hierzu, daß die überstundenleistung eine tarifliche Pflicht sei, der sich auch der Ausfüllende nicht entziehen könne. — Dieser Versammlung vorweg ging eine Generalversammlung des Dresdner Buchdruckervereins, in der beschloffen wurde, der Graphischen Vereinigung auch für 1909 eine Kostenbeihilfe von 100 Mk. zu gewähren.

Hork (Kauß). Wenn von seiten des Vorstandes die fast vollständige Beteiligung an dem 13. Stiftungsfeste, verbunden mit einer Ehrung des Kollegen Paul Lobe aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft zu unserer Organi-

fation, am 15. Januar als ein günstiges Omen für das Jahr 1910 gedeutet wurde, so beehrte die für den 22. Januar angeordnete Generalversammlung denselben eines andren. Schon nach Erstattung des Jahres- und Kasienberichts, der an anderer Stelle gebracht wird, streifte die Versammlung. Es war beim besten Willen nicht möglich, für den zurücktretenden Vorsitzenden Ersatz zu schaffen. Man beschloß daher, die Wahlen der Funktionäre in der im Februar einzuberufenden Generalversammlung vorzunehmen und beauftragte den bisherigen Kassierer Schade, die Geschäfte des Vorsitzenden bis dahin wahrzunehmen. Gleichzeitig soll in dieser Versammlung eine Statutenänderung dahingehend vorgelegt werden, daß die beiden Vorstandsämter (Vorsitzender und Kassierer) in eine Hand gelegt werden können. Von 24 am Orte befindlichen Verbandsmitgliedern erinnerten sich nur 12 ihrer vornehmsten Pflichten, den Vorstandsmitgliedern durch Besuch gerade dieser Versammlung, in der Bericht gegeben wurde über die geleistete Arbeit, wieder Mut zu geben, weiter zu amtieren.

Greifswald. Auch in Greifswald bemüht sich der noch in einer „Stärke“ von einem halben Däckerbüchsen bestehenden „eine Ortsverein“ des Gutenbergbundes, der schon seit fast einem Jahrzehnt vergebens auf jungen Nachwuchs wartet, die Lehrlinge der Firma Abel für ihre eble Sache zu gewinnen. Es gingen denn auch in unserer Stadt diese „Jugendzöglinge“ à la Gieseler und Waldenburg mit den besten Hoffnungen an die so verheißungsvolle Werbearbeit. Wenn unsere Kollegen aber etwas denken, daß die Bündler persönlich die Arbeit für ihre vom „Typograph“ bezugsweise immer noch totgeschwiegenen Jugendorganisation aufnehmen oder gar Generalvorsatz kommen lassen (den großen Sieger von Torgau, Braunschweig usw.), so ist dem nicht so. Zunächst trat ein sechzehnjähriger Kontorlehrling, der Sohn eines hiesigen Bündlers, auf den Plan. Dieser Jüngling schien den Herren mit dem „heissen Küddgrat“ also am geeignetsten, in Sachen der Jugendziehung die Bearbeitung unserer gemäßigten Nachwuchses einzuleiten. Er beglückte die jüngsten Lehrlinge mit einigen Exemplaren von „Jung-Typographia“, während die älteren stiefmütterlich behandelt wurden und leer ausgingen. Auf letztere scheint man demnach von vornherein keine Hoffnungen zu setzen — gewiß eine vielversprechende Agitationsmethode. Nach wenigen Stunden trat dann der gedachte Kontorist, der wohl den Stamm der Jugendabteilung bilden soll, an diejenigen, die die Zukunft des Gutenbergbundes bilden sollen, heran mit der Frage, ob sie geneigt seien, beizutreten; die Sache wäre für sie doch günstig. Unsere Jungen konnten der faulen Sache aber kein Verhör abgewinnen und gaben sämtlich eine ablehnende Antwort. Das nutzlose Beginnen nun wohl einsehend, ermannte sich der Bündler Hoffmann, der im Jünglingsalter von 20 Jahren steht, dem gleichberechtigten Gutenbergbunde zum Nachwuchs zu wechseln. Er ging nämlich „auf die Dörfer“ und besuchte den Vater des einen Lehrlings, den Verlehrsdiener der freien Gewerkschaften, wollte diesen alten Gewerkschafter über den Gutenbergbund und die christlichen Gewerkschaften aufklären und bat ihn, seinen Sohn zu veranlassen, dem Bunde beizutreten. Die richtige Antwort auf diese echt bündlerische Gelei — die einzige reelle Eigenschaft der „Reinweber“zunft — blieb denn auch nicht aus. Der verständige Mann erklärte dem Apollot Hoffmann kurz und recht bündig, daß sein Sohn später wohl wisse, wo er hingehöre. Der Greifswalder Jugendorganisator zog ab wie ein begossener Dudel. Und er wird sich nun auf die Hosen setzen und dem Oberstschelm Hoffst in Berlin in einem langen Schreibbriefe seinen großen Schmerz über diese von dem + + + Verbands versuchte Welt klagen und ihn inständigst bitten, seine gefürchtete Feder in Tätigkeit zu setzen, um Deutschlands Buchdruckern trotzdem zu verhindern, daß „Jung-Typographia“ herrlich und schön ihren Weg mache und daß die Aufnahmebescheine und die Statuten für die Jugendorganisation des Bundes bereits eine Neuausgabe erfahren müßten, auf daß der Verband beste vor Leid und Ärger über diese Erfolge des Gutenbergbundes, bei den Prinzipalen aber eitel Freude und Befriedigung ausbrechen würde, daß dem reinen und zweifelsohnen, dem in allen christlichen Tugenden wie in der Karittre gleich starken Bunde der Lustrieh der beruflichen Rekruten so hervorragend glückte. Mit Tränen der Freude wird der olle ehrliche Hoffst diese Siegesbotschaft aus Greifswald vernehmen, neu gestärkt in die Tinte fahren, langes und breites über die „Wangentatit“ des Verbandes schreiben, über den beispiellosen Triumphzug von „Jung-Typographia“ aber wohl wieder kein Sterbenswürdtgen verlieren.

Hildesheim. Die am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung war von etwa 65 Kollegen besucht, auch wohnten derselben 15 Mitglieder des Bezirkes bei. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Sodann wurde beschloffen, am 19. Februar ein Vergnügen mit dem Gesangsvereine Typographia zusammen abzuhalten. Kollege Pflingten (Hannover) hielt einen Vortrag über die geeigneten Mittel und Wege zur Erhaltung und Förderung des Interesses am Verbandsleben. Redner vertrat es, durch seine interessanten und beherzigenswerten Ausführungen das Interesse der Zuhörer zu fesseln und wurde demselben am Schlusse lebhafte Weifall zuteil. Verschiedene interne Angelegenheiten fanden noch Erledigung.

Hildesheim. (Maschinenfesservereinigung.) Am 8. Januar hatte die Maschinenfesservereinigung Hildesheim das Vergnügen, den Vorsitzenden der hannoverschen Maschinenfesservereinigung, Kollegen D. Viehweger, in ihrer Versammlung zu einem Vortrage begrüßen zu

können. Kollege Viehweger hatte als Thema zu seinem Referat erwählt: „Zur Lage der Sparte, unter besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Verhältnisse.“ Er warf zunächst einen Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr und erläuterte hierauf die Lage unserer Sparte seit der Osnaabrücker Generalversammlung, der verdienstvollen Tätigkeit der Zentralkommission der Maschinenfesservereinigung und im besondern des Kollegen Hofz, gedenkend. Am Schlusse seiner Ausführungen regte Kollege Viehweger die Gründung einer technischen Kommission an, welche an allen Orten die besten Dienste den Kollegen erweise. Es fand hierauf die Besprechung einiger technischer Neuerungen statt. In Zukunft sollen öfter als nur vierteljährlich Versammlungen stattfinden. Mit Worten des Dankes an den Kollegen Viehweger für seine ungemein interessanten Ausführungen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden E. Kollwage alsdann geschlossen.

Niel. (Generalversammlung am 23. Januar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Kollegen Bieda und Kiebloch in üblicher Weise gelehrt. Unter „Mitteilungen“ gab der Vorsitzende König Kenntnis von einer am 3. Januar stattgehabten Vertrauensmännerfession, in der festgestellt werden konnte, daß mit einer Ausnahme in allen Nieler Druckereien betriebende Verhältnisse herrschen. Den Tarif anerkannt haben die Firmen Wegener & Ko. und „Nieler Tagespost“. Ferner wurde mitgeteilt, daß die rentabelste hiesige Zeitung, die „Nieler Neuesten Nachrichten“, ihren Handhabern eine erbetene Zulage mit der „Begründung“ ablehnte, daß das Geschäft hierzu nicht in der Lage war. Aus dem vom Kollegen Burzhardt gegebenen Kartellberichte ist hier erwähnt, in welcher glänzender Weise die Nieler Arbeiterschaft gegenüber ihren schwebischen Brüdern praktische Solidarität übte. Es wurden nämlich insgesamt 50000 Mk. abgefunden! Nach Entgegennahme des vom Vorsitzenden erstatteten und beifällig aufgenommenen Jahresberichtes (wovon er an anderer Stelle berichtet wird) konnte zur Beratung der eingereichten Anträge übergegangen werden. Der Typographischen Gesellschaft wurden nach Ablehnung eines weitergehenden Antrags 25 Mk. zum Abonnement von Zeitschriften bewilligt, außerdem noch eine einmalige Beihilfe von 20 Mk. zur Verankerung eines Lichtbildvortrags. Die vom Vorstande revidierten örtlichen Satzungen fanden mit einer Abänderung Genehmigung. Um den gesteigerten Ansprüchen an die Ortskasse gerecht zu werden, mußte der Beitrag um 5 Pf. erhöht werden. Der Gesamtbeitrag beträgt demnach ab 27. März 1,70 Mk. Die Vorstandswahlen gingen glatt vonstatten und zeitigten die einstimmige Wiederwahl der bisher Amtierenden. Mit einem Appell an die Kollegen, sich stets zahlreich am Verbandsleben zu beteiligen, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Generalversammlung.

Stienverda. Die am 8. Januar stattgehabte Generalversammlung des hiesigen Ortsvereines war ziemlich vollzählig besucht, sogar Esterwerda war vertreten, während von Mühlberg a. G. kein Kollege erschienen war (die beiden Nachbarorte sind unserm Ortsvereine zugeteilt). Die Vorstandswahl ergab fast ausschließlich den alten, benährten Vorstand wieder — Das vierte Stiftungsfest wurde am 15. Januar im „Natskelleraal“ gefeiert. In recht sideler Stimmung verließen die schönen Abends- und Morgenstunden bei Tanz und Humor.

Memmingen. Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Poffte man, durch eine wichtige Tagesordnung den Versammlungsbefuch zu heben, so war gerade das Gegenteil der Fall. So viel Interesse für unsere Verbandsache dürfte man doch von seinen Kollegen verlangen, daß selbige wenigstens einmal im Jahr, und zwar zur Generalversammlung, erscheinen würden. Um die Versammlungen künftighin interessanter zu gestalten, wurde beschloffen, öfter Vorträge organisatorischen oder gewerblichen Charakters zu halten. In den Vorstand wurden die Kollegen Endrich zum Vorsitzenden und Kerler sen. zum Kassierer wiedergewählt. Für einen schon lang erkrankten Kollegen wurde sodann beschloffen, eine Sammlung zu veranstalten. Es war ein erfruchtliches Zeichen, daß ein jeder, selbst unsere beiden Redaktionen, ihr Erscheinen zu dieser Sammlung beizutragen. Allen eblen Spendern sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank!

Menden-Gemein. Am 8. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, zu welcher auch unser Bezirksvorsteher Lorenz (Hagen) erschienen war. Im Gegenseite zu den früheren Versammlungen war dieselbe gut besucht und hoffen wir, daß nun auch in Zukunft unserm Ortsverein ein regeres Interesse entgegengebracht wird. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor die Kollegen Schulte als Vorsitzender und Wolder als Kassierer. Des weitern wurde beschloffen, im Februar ein Stiftungsfest abzuhalten. Nach Erledigung der Tagesordnung kam Kollege Lorenz im besondern noch auf den schlechten Versammlungsbefuch zu sprechen und führte aus, daß gerade die Zukunft dazu angetan sei, unserer Organisation regeres Interesse entgegenzubringen, und schloß mit dem Wunsch, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen seien möchten.

Mühlhausen i. Gl. In der am 23. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung erstattete nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen der Vorsitzende den Jahresbericht. Nach Entgegennahme des Kasienberichts wurde das neue Bezirksreglement durchberaten, nachdem die Versammlung sich mit der Trennung des Bezirksvereines vom Ortsverein einverstanden erklärt hatte. Diese Trennung wird in mancher Hinsicht von Vorteil

sein, tritt doch damit für die außerhalb Mühlhausens arbeitenden Kollegen eine Beitragsermäßigung von 10 bis 15 Pf. wünschentlich ein, was auch in agitatorischer Hinsicht nicht zu unterschätzen sein dürfte. Es folgte hierauf die Wahl des Bezirksvorstandes und der Kartellbericht. In Unbetracht der vorgeordneten Zeit mußte die Durchberatung des neuen Ortsvereinsstatuts auf die nächste Versammlung verschoben werden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

Mühlberg. Die Maschinenfesservereinigung Mühlberg und Umgebung hielt am 23. Januar ihre diesjährige, gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorstandsfassung wurde ein weiteres Mitglied beigegeben. Es folgten nun die Berichte der Vertrauensleute. Beschloffen wurde, demnächst einen Ausflug nach Bamberg zum Besuche der dortigen Kollegen, die der Maschinenfesservereinigung Mühlberg angeschlossen sind, zu unternehmen. Wegen vorgeschrittener Zeit mußten die technischen Angelegenheiten eine Einschränkung erfahren. — Am Nachmittage versammelten sich die Kollegen zu einer gemüthlichen Zusammenkunft.

Neudamm (P.-M.). Der Maschinenmeisterverein hielt am 20. Januar seine Generalversammlung ab. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende B. Kemnitz die geschäftlichen Mitteilungen erledigt hatte, erstattete Kollege E. Hensel den Jahresbericht. Als dann noch vom Kassierer der Kasienbericht gegeben wurde, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Vorsitzender wurde Kollege Hugo Pietke, Kassierer Kollege Paul Kemnitz. Unter dem letzten Punkte der Tagesordnung wurden noch einige interne Angelegenheiten erlehrt und der Beschluß gefaßt, das Stiftungsfest am 19. Februar abzuhalten.

Schweidnitz. Die am 8. Januar abgehaltene Generalversammlung war, wie gewöhnlich unsere Versammlungen, sehr gut besucht. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht und der Kassierer den Kasienbericht erstattet, wurden die Wahlen vorgenommen. Der alte Vorstand ward wiedergewählt. Die andren Punkte bieten für die Allgemeinheit nichts Interessantes. — Unser Stiftungsfest hielten wir am 15. Januar im „Preußischen Hof“ ab. Dasselbe verlief sehr stimmungsvoll und war äußerst zahlreich besucht.

Trier. (Maschinenmeisterverein.) Die am 15. Januar abgehaltene erste Generalversammlung erfreute sich im Gegenseite zu der im vorigen Jahr eines guten Besuchs. Unter den verschiedenen Angelegenheiten interessierte der Punkt: „Bericht des Vorsitzenden“, am meisten. Nach einigen Ermahnungen, für besseren Versammlungsbefuch zu sorgen, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Da der Verein mit der Führung der Geschäfte seitens des Gesamtvorstandes zufrieden war, wurde selbiger einstimmig wiedergewählt. Hieran schloß sich die Neuwahl zweier Kandidaten als Beisitzer im Bezirksvorstand. Unter „Technisches“ fanden sodann noch einige interessante Fragen ihre Erledigung.

Waldenburg i. Schl. (Typographische Vereinigung.) Die am 12. Januar einberufene Generalversammlung war so schwach besucht, daß zum 16. Januar eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt wurde, die von zwei Dritteln der Mitglieder besucht war. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Fritz Köchel und zum Kassierer Kollege Hermann Neumann gewählt, beide in der Druckerei von Domels Erben konditionierend. Abgesehen von dem Jahresberichte, verdient der Beschluß, dem Verbands der Typographischen Gesellschaften beizutreten, Erwähnung.

Wetzlar. Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung wurde mit Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch durch den neugewählten Vorsitzenden U. Schäfer eröffnet. In die paar säumigen Kollegen geht die Bitte, die Versammlungen mehr zu besuchen, denn nur dadurch können die Ziele, die sich der Ortsverein gestekt hat, zur weiteren Festigung des Verbandes und zum Wohl aller in ein sicheres Fahrwasser geleitet werden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei zunächst der Verlesung des Jahresberichtes gedacht, welcher die guten und die Schattenseiten des Ortsvereines im vergangenen Jahre näher beleuchtete. Dann folgte der Kasienbericht durch den seitherigen Kassierer A. Benz, welchem für die gute Kasienführung gedankt und Danksage erteilt wurde. Da letzterer durch andre Ämter sehr in Anspruch genommen ist, wurde an seine Stelle Kollege Huber neugewählt. Unter „Verschiedenes“ kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache. — Den auf der Reise befindlichen ausgereuerten und nichtbegünstigten Kollegen zur Kenntnis, daß die Unterstützung durch Emil Huber, Braunsfelder Straße 59, ausgesetzt wird.

Rundschau.

Über die Auflösung eines Lehrverhältnisses kann nach der neuerlichen Entscheidung eines Oberverwaltungsgerichts niemals von den Verwaltungsgerichten, sondern nur von den Zivilgerichten rechtsgültig entschieden werden. Diesen steht es auch zu, dem Lehrlinge durch einstweilige Verfügung das Fernbleiben von der Lehre zu gestatten. Um die hiernach von den Gerichten getroffenen Maßnahmen ist die Polizeibehörde gebunden. Sind gerichtliche Entscheidungen nicht ergangen, so kann die Polizeibehörde das Verbleiben in der Lehre dann anordnen, wenn der Lehrling in einem durch das Gesetz nicht vorgesehenen Falle die Lehre verlassen hat.

(Vorfetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 1. Februar 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 13.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

In Konkurs geraten ist die Buch- und Stein-druckerei von August Friedrich Fald in Que (Szeged).

Wo ist das Grab Gutenberg's? Seither glaubte man immer, daß die Leiche Gutenberg's in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters in Mainz beigesetzt worden sei. Die schon vor Jahren vorgenommenen Nachforschungen nach dem Grabe Gutenberg's in den noch vorhandenen Überresten dieses ausgebeuteten Klostergebäudes, das in der Nähe des Theatergebäudes gestanden, haben jedoch zu keinem Resultate geführt. Nach neueren Forschungen ist aber Gutenberg nicht in Mainz, sondern in St. Villo verstorben, woselbst er auch seine letzten Lebensjahre zugebracht hat. Dort unterfütterte Gutenberg eine schon 1465 bestandene Buchdruckerei, die Eigentum von Bedtermünze, einem Schüler Gutenberg's, gewesen ist. Es wird deshalb nun, wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, vermutet, daß Gutenberg nach seinem in St. Villo erfolgten Tod auch dort bestattet worden sei, und zwar entweder in der dortigen Pfarrkirche oder auf dem daranstoßenden Kirchhofe. Da jetzt beabsichtigt ist, die Pfarrkirche in St. Villo einem Umbau zu unterziehen, sollen auch nach der Grabstätte Gutenberg's Nachforschungen angestellt werden.

Gewährung Zahnärztlicher Hilfe durch Krankenkassen. Diese Frage ist vom Landgerichte zu Duisburg im Oktober 1909 folgendermaßen entschieden worden: Die Ortskrankenkasse zu Gummersich hatte nur einen Zahn-techniker, nicht aber einen Zahnarzt angestellt. Die Kasse wurde zur Zahlung der durch Behandlung ihrer Mitglieder beim Zahnarzt entstandenen Kostenrechnung verurteilt. Die Entscheidung führt aus, die Bestimmung des Kassenstatuts, daß die Zahnbehandlung eines Spezialarztes nur auf Anweisung des Kassenarztes erfolgen dürfe, könne auf den Zahnarzt nicht getroffen; einer solchen Auffassung ständen schwerwiegende Bedenken entgegen. Jedenfalls habe die Kasse Behandlung durch einen approbierten Arzt jeder Art, also auch einen Zahnarzt, zu gewähren. Die Mitglieder brauchen sich nicht an einen nichtapprobierten Heilknifer zu lassen, insbesondere auch nicht an einen Zahntechniker. Bei dieser geschäftlichen Pflicht der Kasse handle es sich um eine Verpflichtung, deren rechtzeitige Erfüllung im öffentlichen Interesse liegt (§§ 679, 683 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). In dieser Erfüllung handelte der Zahnarzt als Geschäftsführer ohne Auftrag, und ein entgegen gesetzter Willen der Kasse kommt nicht in Betracht. Die Kasse erfüllte diese ihre Pflicht nicht, indem sie keine Vorkehrung für eine dezentere Behandlung durch Anstellung eines Zahnarztes traf. Falls ein Zahnarzt nicht angestellt, haben die Mitglieder ohne weiteres das Recht, einen Zahnarzt aufzufuchen, und der Zahnarzt könne eine angemessene Vergütung seiner Tätigkeit fordern. Die Überweisung durch den Kassenarzt, falls das Kassenstatut den Mitgliedern solche Bedingung auferlege, sei ungerechtfertigt.

Skandalöse Wahlbeeinflussungen fanden bei der letzten Vertreterswahl zur Ortskrankenkasse in Diedenhofen statt. Schon die Vorgeschichte dieser Wahl wirkt auf das Verhalten der Aufsichtsbehörde ein sehr bedenkliches Licht. Dem schon zweimal wurden von ihr die Wahlen kassiert, und zwar aus kaum glaublichen Gründen. Das erstemal, weil vier nicht im Wahlbezirk arbeitende Mitglieder nicht zur Wahl zugelassen worden waren, und das zweitemal, weil zwei Stimmen von Minderjährigen abgegeben worden sind. In Wirklichkeit war aber der jedesmalige Sieg der freien Gewerkschaften die Ursache, die die Aufsichtsbehörde zu ihrem willkürlichen Eingreifen veranlaßte. Und nun fand die Wahl zum dritten Male statt, und da wurde nun endlich der Wunsch der Behörde und der Arbeitgeber erfüllt: die freien Gewerkschaften unterlagen dank des Terrorismus, der von den Unternehmern auf die indifferenten Arbeiter ausgeübt wurde. So kamen die Arbeiter einer Firma, die sich bei dem Kampfe gegen die freien Gewerkschaften besonders engagiert hatten, in Begleitung der Aufseher und Schachtmeister — ganz wie bei den Junkern in Ostelbien — geschlossen angeht. Es waren fast ausschließlich Italiener und Kroaten. In der Invalidenliste, die sie zur Legitimation mit hatten, lag eine fälschlich der „gelbe“ Stimmzettel mit den Namen der den Unternehmern genehmen Delegiertenkandidaten. Die Stimmzettel der freien Gewerkschaften wurden ihnen abgenommen. Der Kreiskommissar verhiinderte die Verteilung der Stimmzettel der freien Gewerkschaften vor dem Wahllokale! Viele Arbeiter erhielten von den Unternehmern die Neise nach Diedenhofen und zurück bezahlt, andererseits wurden sie mit Entlassung bedroht, wenn sie das Wählen unterließen. Eine Anzahl frei organisierter Arbeiter wurde vom Wahlvorstande zurückgewiesen, weil sie angeblich nicht angemeldet waren, obwohl sie schon monatelang in Diedenhofen arbeiteten. So kam es denn, daß die Liste der freien Gewerkschaften unterlag. Natürlich ist von dieser Seite sofort Protest gegen die Wahl eingelegt

worden. Man darf nun gespannt sein, wie sich jetzt die Aufsichtsbehörde angesichts des erdrückenden Materials zu dem Proteste verhalten wird.

Eine Warnung vor Schwindelkassen. Fragwürdige Krankenkassen schließen in der letzten Zeit wie Pilze aus der Erde. Als Versuchobjekte werden in der Hauptsache die Großstädte außersehen, in denen die Schwindelkassen ein ertragsfähiges Feld finden. Ohne große Mühe gelingt es ihnen, in kurzer Zeit unter Zuhilfenahme eines Agentenheeres zahllose Arbeiter — und auf diese haben es die Schwindelkassen in erster Linie abgesehen — auf den Leim zu locken. Die Kassen haben fast alle hochtönende Namen und tragen in aufdringlichster Weise als Ausschlaggebend: „Staatlich genehmigt durch Gesetz vom 7. April 1876/1. Juni 1884“ und: „Staatliche Oberaufsicht“, so daß beim oberflächlich urteilenden Publikum der Anschein erweckt wird, als habe man es mit soliden Krankenkassen zu tun. Die Agenten gehen bei der Umgarung ihrer Opfer äußerst geschickt vor. Sie schildern das Geld, das in der Zukunft durch Krankheit, Sterbefälle usw. entstehen kann und lassen dann unter Anführung einer Anzahl trügerischer Beispiele nicht eher von ihrem Opfer, bis es den Antragschein unterschrieben hat. Fast alle Schwindelkassen haben die Bestimmung im Statute, daß der Austritt nur zu einem Quartalsersten erfolgen kann unter Einzahlung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen. Außerdem muß die Kündigung mittels eingeschriebenen Briefes beim Vorstande dieser Kassen gemeldet werden. Wenn nun ein Mitglied einen Aufnahmschein unterschrieben hat, ist es auf mindestens sechs Wochen gebunden, in der Regel aber auf viel längere Zeit. Die Mitglieder beachten aber die Austrittsbestimmungen gar nicht, sie sind ohne weiteres der Ansicht, daß der Austritt, wie es bei soliden Krankenkassen und auch bei einer Anzahl Zentralstellen der Fall ist, jederzeit ohne weiteres erfolgen kann. Die Agenten der Schwindelkassen nehmen keine Veranlassung, die nicht mehr zahlenden Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, sondern sie lassen die Mitglieder in dem Glauben, daß sie rechtswirksam ausgetreten sind, bis nach oft sehr langer Zeit eine enorm hohe Rechnung über rückständige Beiträge kommt, der, wenn Zahlung nach kurzer Frist nicht erfolgt, die Klage folgt. Die Statuten der Schwindelkassen gleichen sich wie ein Ei dem andern, sie sind so abgefaßt, daß es der Kassenleitung in jedem Falle möglich ist, sich der Zahlungspflicht zu entziehen. Die Mitglieder müssen jahrelang Beiträge bezahlen, um dann, wenn sie krank werden, nichts zu erhalten. Es kann deshalb vor dem Beitritte zu diesen Kassen nur nachdrücklichst gewarnt werden. Die Arbeiter haben die Verpflichtung, ihre Kollegen aufmerksam zu machen und jeden der gewissenlosen Agenten, die teilweise eine sehr getriebene Vergewaltigung haben, zur Tür hinauszusenden.

Eine neue Gewerbeordnungsnovelle, die dem Reichstage nächstens vorgelegt werden soll, enthält nach Mitteilungen der Tagespresse folgende wesentliche Änderungenvorschlüsse und Neuerungen. Es wird zunächst eine Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Ausstellung von Zeugnissen für gewerbliche Arbeiter vorgeschlagen, indem die Vorschriften des Handelsgesetzbuchs in die Gewerbeordnung übernommen wird, wonach das Zeugnis, im Falle der Kündigung von dieser an, verlangt werden kann. Ferner soll nach den Vorschlägen des Reichsrats für Arbeiterkassen im Interesse des Schutzes der Arbeiter gegen Unklarheiten im Arbeitsverhältnisse das Lohnbuch zu einem Abrechnungsbuch umgestaltet werden. Daneben wird das Lohnzahlungsbuch für jugendliche Arbeiter aufgehoben. Weiterhin regelt die Novelle die Verpflichtung jugendlicher Arbeiterinnen zum Besuch einer Fortbildungsschule, indem sie auch die jugendlichen Arbeiterinnen dem Fortbildungspflichtigen unterstellt, falls ein solcher durch statistische Bestimmung einer Gemeinde erlassen ist. Daneben wird bestimmt, daß der Stundenplan der obligatorischen Fortbildungsschulen von der nach Landesrecht zuständigen Behörde festzusetzen ist. Im Betriebe gewisser gewerblicher Anlagen hat es sich als ein Mißstand herausgestellt, daß Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Interesse ihrer Gesundheit vom Bundesrate nicht erlassen werden können. Zur Befolgung der Schutzvorschriften mit Hilfe der im § 147 vorgesehenen gesetzlichen Strafen wird deswegen vorgeschlagen, daß durch Beschluß des Bundesrats auch Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe erlassen werden können. Schließlich werden die Befugnisse zur Begrenzung der täglichen Arbeitszeit in Betrieben, in denen durch übermäßige Dauer die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die bisher lediglich dem Bundesrate zustanden, auch den zuständigen Polizeibehörden auf dem Wege der Einzelverfügung überlassen.

Ein Arbeitsvertragartikl vor zweitausend Jahren. Bei Ausgrabungen, die von der Berliner Museumsverwaltung in Ägypten veranstaltet wurden, ist eine große Anzahl alexandrinischer Papyrusurkunden aus der

Zeit kurz vor Christi gefunden worden, die einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der damaligen Weltstadt Alexandria bieten. Was uns aber besonders interessiert, ist die Tatsache, daß schon zu jener Zeit eine vereinigte Papierindustrie bestanden hat, und deren Vertreter, die Besitzer der Papyrusstämme, einen Verband bildeten, um sich gegen eine Steigerung der Arbeitslöhne zu schützen. Dies geht klar und deutlich aus einzelnen der aufgefundenen Urkunden hervor.

Aber Syndikate und Trusts im Mittelalter bringt die vortrefflich geleitete neue Halbmonatsschrift für Natur und Geistesleben: „Reinland des Wissens“ in ihrem 8. Heft eine ausgezeichnete Abhandlung, die in ihrem Kernpunkte Stoff zu interessanten Vergleichen mit den heutigen Zuständen auf diesem Gebiete bietet. Es heißt da: „Die Auswüchse des Kapitalismus, die sich in der diktatorischen Preisfestsetzung der Ringe und Syndikate offenbaren, hatten bereits im Mittelalter ihre Vorläufer. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts, als der Handel in Deutschland mächtig emporblühte, hatten sich bald Gesellschaften gebildet, die sich nicht nur mit dem Handel von ausländischen Produkten befaßten, sondern auch an eine gemeinsame Produktion von Silber- und Kupferminen gingen. Und die Papierherstellung und andre Manufakturen wurden von größeren Gesellschaften unternommen, die sich durch Machtmittel bald eine Monopolstellung sicherten und die kleinen Konkurrenten bald völlig ausschalteten. Diese Vorgänger unserer heutigen Syndikatspolitik erweiterten ihr Feld bis ins Unermeßliche. Besonders in Süddeutschland, wo die früher einsetzende kapitalistische Entwicklung diese Unternehmungen besonders begünstigte und wo sich die großen Handelshäuser der Fugger, Welser und Imhoff herausbildeten, wurden infolge der Monopolstellung sabelhafte Gewinne erzielt. Nach Steinhilfen hatte die Fugger'stückerei Gesellschaft mit einem Einlagekapital von 900 Gulden in sechs Jahren einen jährlichen Durchschnittsgewinn von 30 bis 40 Proz. erzielt und das Stammkapital nach Ablauf dieses Zeitraums auf 33000 Gulden vermehrt. Solche Gewinne standen durchaus nicht vereinzelt da; im Gegenteil, die großen Handelshäuser der Fugger, Lucher usw. machten noch ganz andre Geschäfte. Der als Verfechter des kapitalistischen Gewinns bekannte Professor Ehrenberg (Wostok) verfuhr allerdings in seinem Buch über die Fugger dieser von dem Vorwurfe der volksabweerenden Monopolpolitik zu entlasten; doch weit gewichtiger sind die Zeugnisse aus damaliger Zeit, die sich gegen die Handelspekulanten mit ihren Ringen wandten. Und die Ringe haben tatsächlich existiert; mehrere große Handelshäuser schlossen unter sich Verträge über Preissteigerung und Monopol ab. Alle bekannteren Persönlichkeiten von damals, darunter auch Luther und Hans Sachs, wetteten scharf gegen dieses Wesen. Aber auch die Behörden saßen sich gezwungen, gegen die strapellose Monopolpolitik der Großen vorzugehen, da die Klagen und der Haß der kleinen Geschäftsleute, die von den ersteren gänzlich an die Wand gedrückt wurden, sich unheimlich mehreten. Als einer der ersten verlangte der Jurist Knappener ein obrigkeitliches Einschreiten gegen diese Preissteigerungstendenzen. Auf dem Reichstagsabende zu Köln 1512 wurde den Gesellschaften, die Waren allein in ihre Hände brachten, um deren Preis über Gebühr festzusetzen, Konfiskation ihres Vermögens angedroht. 1518 erließ der österreichische Kaiser Maximilian ein Dekret, das den ausländischen Großhandelsgesellschaften verbot, unentbehrliche Ware aufzukaufen, um dem gemeinen Kaufmann den Handel zu entziehen. 1523 erließ die Reichsgewalt noch ein ferneres Verbot, um das aufgeregte Volk zu beschwichtigen. Doch allzu viel konnten alle diese Verbote den reichen Gesellschaften, von denen das Reich in einem sehr hohen Grade abhängig war, nicht anhaben, erst der in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts beginnende Verfall des oberdeutschen Handels übte eine Wirkung aus. Dreihundert Jahre sind nach jener Wüthigkeit vergangen. Nach Jahrhunderte langen Ringen befehrt wieder das Trust- und Syndikatkapital den Weltmarkt und treibt Raubbau in viel unheimlicherem Maß als im Mittelalter, trotzdem das Jahrhundert des Humanismus und der Aufklärung dazwischen liegt. Den Volksausbeutern von damals zog die mangelnde technische Entwicklung eine Grenze. Heute ist die Technik die Stütze der Syndikate.“

Die Weltproduktion von Petroleum belief sich im Jahre 1908 auf insgesamt 38052233 Tonnen (zu 1000 Kilogramm), gegen 35432235 Tonnen im Jahre 1907. Von der Weltproduktion fallen 63 Proz. auf Amerika, 21,7 Proz. auf Rußland, 6 Proz. auf Galizien, 3 Proz. auf Rumänien, 3 Proz. auf Niederländisch-Indien und auf alle übrigen Länder nur 4,62 Proz. Trotz Gas und Elektrizität nimmt der Bedarf an Petroleum ständig und ganz bedeutend zu.

Das Erdbeben von Messina im Dezember 1908 hat nach endgültiger amtlicher Feststellung 96871 Menschenleben gefordert. Davon entfallen auf die Stadt

Messina allein 77283 Tote. Unter den Trümmern wurden 27523 Leichen gefunden und vermisst werden 32477 Personen.

Der Arbeitsmarkt im Monate Dezember 1909 war für einige Großindustrien günstiger als im November und auch durchschnittlich besser als der Dezember des Jahres 1908, obwohl in der zweiten Hälfte des Monats ein Rückgang der Beschäftigungsziffer fühlbar wurde. Eine verstärkte Nachfrage der Industrie hielt den Ruhrkohlenmarkt in steigender Besserung, auch die Metallindustrie war fast durchgängig lebhaft beschäftigt. Schwach dagegen war immer noch der Geschäftsgang in der Textilindustrie, im Handgewerbe traten vielerorts Verschlechterungen ein, in der Bekleidungsindustrie sank der Beschäftigungsgrad gegen Ende des Monats. Die Gemischt-, die Gummi- und die Papierindustrie verzeichneten gleichfalls einen flatternden Geschäftsgang. Das Weihnachtsfest brachte für die Tabakindustrie und die Feiertage auch für das Braugewerbe einen größeren Absatz. — Die Krankenkassen verzeichneten jedoch für die Zeit von Anfang bis Ende Dezember eine Abnahme der Versicherungspflichtigen von 143734 Personen, und zwar um 108245 männliche und 35489 weibliche. Im Jahre 1908 betrug die Abnahme 177243, also 33509 Personen mehr als in diesem Berichtsmonte. — Die Berichte der Arbeitsnachweise lassen zwar gegen den Monat November einen Rückgang der offenen Stellen erkennen, jedoch gegen denselben Monat in 1908 eine Steigerung. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Zahlen vorliegen, kamen im Dezember 1909 auf je 100 offene Stellen für männliche oder weibliche Personen 269 bzw. 107 Nachfragen, gegen 209 bzw. 120 im November und 330 bzw. 112 im Dezember 1908.

Briefkasten.

F. R. in Düsseldorf: Besten Dank für Zusendung, aber eine Verwendung haben wir dafür nicht. — J. B. in Wien: Besten Dank! — R. in Summersbach: Die ehemalige „Zentraltrans“- und Begräbnis-Kasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ gewährte damals bei Arbeitsunfähigkeit ein Krankengeld von 2,25 Mk. pro Arbeitstag, 1,40 Mk. Unterfähigkeit an vorübergehend Arbeitsunfähige bezahlte der Verband seit dem 29. September 1895. — R. G. in Heilbronn a. N.: Wir streuen uns gegenüber einem solchen Nachgebote. Schlimmstenfalls kann es ja nur zu einer Abrechnung an Ort und Stelle kommen. — B. Dr. in Kistritz: Die Sache ist nun im Lot. — U. S. in Swinemünde: Wiederum eine hübsche Probe Ihres Könnens auf einem Gebiete, das für sehr viele Glattseis ist. — U. S. in W.: Der Masse der noch vorliegenden Jahresberichte nach zu urteilen, können die der Sparten erst in der zweiten Hälfte Februar an die Reihe kommen. — R. in Warmen: 1. Eine Kreuzbandführung mit dem Resultate der dortigen Ortskrankenkassenmaß ist bei uns nicht eingegangen. 2. Von einer Wahl zu berichten, bei der keine Gegenliste in Frage kommt, wäre doch Raumverschwendung. — W. S. in Striegau: Das Kräftigste Niederbuch ist das umfangreichste und vielseitigste. Wenden Sie sich an den Verlag von Madelli & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8. — U. R. in Malsch: Heyjes Fremdwörterbuch, 6,75 Mk., oder das kleine Fremdwörterbuch von Heyje-Lyon, 1,80 Mk., sind für diesen Zweck gut verwendbar. Das Fachgeschäft von Karl Siegl, München 9, Gietlstraße 3, besorgt Ihnen das Gemünschte. — Nach Donauwörth: In Nr. 1 und 2 hat die Redaktion an der Spitze der „Rundschau“ an die Vorstände und die Schriftführer im besonderen das Ersuchen gerichtet, die Jahresberichte von allen Nebenständigkeiten freizuhalten. Um sich beiderseitig die Arbeit

zu erleichtern, geben wir gleichzeitig eine Anleitung, wie die Jahresberichte abzufassen sind und führten die Momente an, auf die es im speziellen ankommt. Wie die bis jetzt eingegangenen etwa 200 Jahresberichte es ausweisen, hat aber nur ein kleiner Teil der Verfasser dieser Einleitungen sich an unsere Ermahnungen und Empfehlungen gerichtet. Nur zu oft erschöpft man sich förmlich in Kleinlichkeiten, worauf es aber ankommt, darüber steht nichts in den Briefen an die Korinther. Im Interesse einer zweckentsprechenden Gestaltung der Jahresberichte, im Interesse der richtigen Schilderung der örtlich geleiteten Verbandsarbeit muß die Redaktion bei der Umarbeitung der zahlreichen, berechtigten und zweckdienlichen Anforderungen nicht genügenden Jahresberichte streng und konsequent vorgehen. Nur auf diese Weise können die Jahresberichte das werden, was sie zum Vorteil unserer Organisation sein sollen. Aus diesen Gründen hat bei der Bearbeitung der Bericht aus Donauwörth die über vermehrte Kürzung ersahren. Wir sind übrigens der Meinung, daß es für die Allgemeinheit gar nichts ausmacht, ob der in Frage kommende Kollege den Ort „gezwungen“ verlassen hat, weil er zum Militär eintraten mußte oder aus einem anderen Grunde. Ob eine Mitgliedschaft groß oder klein ist, bleibt sich ganz gleich; das, was berichtet wird, muß für die Organisation von Wert sein, nur dann hat es auch allgemeines Interesse. — R. B. in München: 2,75 Mk. — U. S. in Bremen: 5,15 Mk.

Die Einleiter der Orts- und Bezirksvereinsjahresberichte bitten wir dringend, doch die Mitgliederzahl von Ende 1909 und 1908 präzise anzugeben, desgleichen die Zahl der vorhandenen N.-B. sowie der Gutenbergsbündler. Mit andeutenden oder umschreibenden Bemerkungen ist uns nicht gedient.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Sprechstunde VI, 11191.

Leipzig. Der Segler Friedrich Koch (Hauptbuchnummer 30388), geboren in Mühlheim (Ruhr) 1882, welcher ohne Buch abreiste, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Herren Verwalter werden gebeten, R. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Deßau. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Paul Käppler, Quellendorfer Straße 37 II; Kassierer: Bruno Goldmann, Ballenstedter Straße 29 II.

Glogau. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Paul Schuber, Markt 43 IV; Kassierer: Alb. Pätzold, Franziskanerplatz 5 II.

Gottesberg. Vorsitzender: Oswald Voigt, Marktplatz 9 III.

Halle a. S. (Maschinenfegervereinigung.) Bezirksleiter: Otto Müller, Wielandstraße 27.

Siddorfhäuser. Vorsitzender: Wilhelm Zimmer, Am Spittelberg 10 I; Kassierer: Georg Schwefinger, Rathausgasse 8 I.

Magdeburg. (Maschinenfegervereinigung.) Vorsitzender: Wilh. Winter, Agnetenstraße 21 II; Kassierer: Fern. Rasenberger, Dovenstedter Straße 44 hochp.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Freising der Segler Joseph Brendel (genannt Stengel), geb. in Dalshöfen 1887, ausgel. in Kaufbeuren 1904; war schon Mitglied. — In Regensburg der Segler

Jgnaz Sommer, geb. in Stähling 1877, ausgel. in Regensburg 1896; war noch nicht Mitglied. — In Tittmoning der Segler Johann Zeitler, geb. in Pfaffenkirchen 1892, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Leipzig die Segler 1. Ludwig Gräßler, geb. in Langenberg a. Rh. 1888, ausgel. in Straßburg 1905; 2. Bernhard Hübn, geb. in Burg b. Magdeburg 1887, ausgel. in Frilhar 1904; 3. Fr. Karl Müller, geb. in Tiefensee 1880, ausgel. in Döben 1899; 4. Kurt Schneider, geb. in Klingenthal 1891, ausgel. daf. 1909; 5. der Korrektor Bruno Krieg, geb. in Lobstädt 1884; 6. der Schweizergeborn Wilhelm Arzemy, geb. in Paulau 1890, ausgel. in Breg 1908; die Drucker 7. J. Berghel, geb. in Köln a. Rh. 1866, ausgel. daf. 1883; 8. Oskar Harnisch, geb. in Kreitzburg 1889, ausgel. in Leipzig-Könnewitz 1908; 9. der Wieser Moriz Richter, geb. in Leipzig 1887, ausgel. daf. 1909; waren noch nicht Mitglieder; die Segler 10. Paul Kestler, geb. in Rammberg a. S. 1877, ausgel. in Landa a. U. 1894; 11. Gust. Schleich, geb. in Fehrentropf 1881, ausgel. in Segeberg 1900; 12. der Drucker Georg Jänich, geb. in Leipzig-Neufellerhausen 1881, ausgel. in Leipzig 1899; 13. der Wieser Otto Risse, geb. in Stötteritz 1885, ausgel. in Leipzig 1904; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9.

Veranstaltungskalender.

Duisburg. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Zur Siegesglocke“ (Rathaus) in Oberhausen. Anträge bis 21. Februar an den Vorsitzenden.
Kassel. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Wolfshager Straße 5-7. Anträge bis 9. Februar an den Vorsitzenden.
Kiel. Korrektorenversammlung Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthofs „Zum Gutenberg“, Hauptstraße.
Königsberg. Bezirksversammlung Sonntag, den 20. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Eintracht“, Oberstraße. Anträge bis 6. Februar an den Vorsitzenden.
Striegau. Bezirksversammlung Sonntag, den 5. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Hamburg“.
Sulzbach (Saar). Generalversammlung Sonntag, den 5. Februar, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Rhein“, Hauptstraße.

Buchdrucker- und Schriftgießerverein Steiermarks.

Der Segler Julius Müller, geboren in Rothenberg (Mähland) am 26. November 1884, ausgemeldet in Opladen am 1. Mai 1902 (Hauptbuchnummer 23590, Elzab-Lothringen 75), war bis zum 15. Januar 1910 durch acht Wochen in Böben (Steiermark) in Arbeit. Müller brannte von Böben mit Hinterlassung von Schulden durch, wies dem Vereinsfunktionär in Graz eine von ihm gefällige Befähigung über gezahlte Beiträge vor, um sein Verbandsbuch zu erhalten. Er gab an, nach Dlmütz in Arbeit zu reifen, was ebenfalls unwahr zu sein scheint, da er dem Funktionär in Linz 10 Kr. herauslockte und angab, er reise über Salzburg nach Deutschland. Um weitere Benachteiligungen der funktionäre hintanzuhalten, wird vor Müller gewarnt. Er schuldet dem steiermärkischen Vereine 14,08 Kr. Dieser Betrag wolle an Joh. Greiner in Graz, Maigasse 19, gesendet werden.

Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.

Bregenz. Das Viatikum wird durch den Kollegen Hans Bugl im Gasthause „Zum Mündner Hof“, 1. Stod (Vereinslokal), nur an Wochentagen von 6-7 Uhr abends ausgezahlt.

Nicht nicht gering das kleinste Ding

Waldmündlichst suche einen tüchtigen

Notationsmaschinenmeister

für 10stellige König & Bauersche, der auch an einfacher Maschine Gutes leistet, als ersten Maschinenmeister. Kenntnis der Rundlorenzotypie erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Eintrittstermin an 246/1 Albert Heine, Rottbus.

F h w e i z e r d e g e n

tüchtig am Ziegel und an der Schnellpresse, event. mit Stadtereotypie vertraut, in Vertrauensstellung von kleiner Druckerei gesucht. Zeugnisabschriften usw. erb. unter „Schweizerdegen“, postlagernd Plauen 1. B. 1901

Tüchtiger Ziegeldrucker

für Viktoria, welcher Erfahrung im Autotypie- und Farbenbrände hat, wird gesucht. Stellung dauernd u. angenehm. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsforderungen und des Tages des Eintritts erb. an Will & Müller, Döpplingen. 1290

Junger, tüchtiger Segler

der auch der ruffenischen, polnischen und russischen Sprache mächtig, im Abzügen, Kabellein, Katalog- und Werksätze tüchtig ist, sucht Stellung. Angebote erb. unter J. M. 257 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bayerischer Korrektorenverein (Sitz München).

Sonntag, den 13. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Lammensbaum“: Ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Stellungnahme zu den eingegangenen Anträgen; 3. Jahresbericht des Vorstandes und Neuwahl; 4. Mitteilungen und Beschiedenes. — Anträge zur Generalversammlung sind bis längstens zum 5. Februar an den Vorsitzenden einzureichen. Der Vorstand. 1256

Maschinenmeisterverein Bremer Buchdrucker.

Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Dierke, Faulenstraße: Allgemeine Versammlung aller im Nordwestgau beschäftigten Maschinenmeister. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Richard Meyer (Hamburg): Preisrichter König und die Gründung der Schnellpresse. Nach Schluß der Versammlung: Beschäftigung des Anzeigenapparats „Notary“. Abends von 6 Uhr ab: Gemüthliches Beisammensitzen bei Bier. — Zu dieser Versammlung sind alle Spartenkollegen im Gau sowie die übrigen Kollegenchaft freundschaftlich eingeladen und erwartet einen recht zahlreichen Besuch. NB. Für die Vereins-Sonabendabend einleitenden auswärtigen sowie für die Bremer Kollegen findet eine Beschäftigung des Rotationsbetriebs der „Bremer Nachrichten“ statt. Inwieweit Regelung der Nachquartierfrage wird um Mitteilung an Kollegen Oskar Endert, Albrechtstraße 42 gebeten. 1255

Willi Kraß

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch

bietet die größte und gediegenste Auswahl von Liedern und Poesien auf Gutenberg, die Schnitzkunst, den Verband sowie auf dem kollegialen Leben in all seinen Variationen. 65 dichtersch begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. — Im Anhang: Verzeichnis der Festliteratur der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangaben. — II. Auflage. — Preis 1,25 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinsfunktionäre oder direkt vom Verlage Madelli & Hille, Leipzig, Salomonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

Stuttgarter graphisches Versandhaus P. Sailer, Roßbühl, Th. Leibniz-Roch. Preisliste gratis u. franko.

Die christlichen Gewerkschaften (Zur Geschichte der Arbeiterzersplitterung in Deutschland). Von Ludwig Roxhäuser. Preis 40 Pf. (auschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8. Zeitmaß mit sämtlichen Einleitungen 20 Pf. C. Frey, Frankfurt a. M., Bötzingerstr. 25.

Ihr Wunsch! Praktisch! Küchenbad m. Tisch u. Vorhang 88 Mk., auf Abzahl. Prospekt 33 franko. Kurt Ahnert Oderan 1. Sa. Ihr Glück! Billig!

H. MATHAEUS DESSAU AGNESTRA 23 Katalog gratis u. fr.

Fachgeschäft R. Siegl München 9, Gietlstraße 3. Berle und Musikalien aller Art werden zu Vabenspreisen geliefert. — Katalog gratis und franko. Hüben, Fingerhut, Zuckerschiefer und -schieber, Stidel, Reilmann, fünffarbige Waben, Uhrbänder usw. Mit Spezialkatalog verlangen!

Adressen für Zusendungen an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer: für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Ludwig Reizhäuser; für Korrekturen, Ausland und Gewerkschaftliches: Willi Kraß; für Rundfunk: Charles Schäffer; für Rundfunknachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böblitz; sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.